



Diplomatische Gaben des Moskauer Reichs und Polen-Litauens in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts: Symbolische Kommunikation zwischen Zaren, Königen und Hetmanen

Author(s): Liliya Berezhnaya

Source: *Jahrbücher für Geschichte Osteuropas*, Neue Folge, Bd. 63, H. 1, Die Sprache der Gaben: Regeln der symbolischen Kommunikation in Europa 1000–1700 (2015), pp. 69–98

Published by: Franz Steiner Verlag

Stable URL: <http://www.jstor.org/stable/43819723>

Accessed: 04-01-2017 12:46 UTC

JSTOR is a not-for-profit service that helps scholars, researchers, and students discover, use, and build upon a wide range of content in a trusted digital archive. We use information technology and tools to increase productivity and facilitate new forms of scholarship. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Your use of the JSTOR archive indicates your acceptance of the Terms & Conditions of Use, available at

<http://about.jstor.org/terms>



Franz Steiner Verlag is collaborating with JSTOR to digitize, preserve and extend access to *Jahrbücher für Geschichte Osteuropas*

**Diplomatische Gaben des Moskauer Reichs
und Polen-Litauens in der zweiten Hälfte des
17. Jahrhunderts.
Symbolische Kommunikation zwischen Zaren,
Königen und Hetmanen***

Abstract: Diplomatic Gifts by Muscovy and the Polish-Lithuanian Commonwealth in the Second Part of the 17th Century. Symbolic Communication between Tsars, Kings, and Hetmans.

The article deals with the gift exchange in diplomatic relations between the Polish-Lithuanian Commonwealth and Muscovy/Russia in the second half of the 17th century. It first part describes how these complicated rituals on a symbolic level represented real intentions of the negotiating sides. Either these “wordless messages” were to demonstrate willingness for peace (as in the case of the Mother of God icon brought back to Moscow by the Polish-Lithuanian envoys in 1667), or it had to give an object-lesson from one sovereign to another (as it was with the saber re-given by Peter the Great to King August in 1709). Conflicts around diplomatic gifts were caused not by political confrontations, but by personal misunderstandings.

The second part of the article deals with the ambiguous role the Ukrainian Cossacks played in accommodating these two gift-giving traditions to each other. On the one hand, the Cossacks’ ambitions to conduct an independent foreign policy complicated diplomatic negotiations. On the other hand, the intermediary role of the Hetmans, their profound knowledge of diplomatic traditions of neighboring countries helped Muscovy/Russia to promote further contacts and to avoid symbolic misunderstandings. A paradigmatic example is the history of Ivan Mazepa’s Hetmanate. Mazepa’s gifts testified for his changing role on the international scene (at the beginning as a true subject of the Russian tsar, later as an independent ruler). The gifts which he got from Moscow or Warsaw were both payments for Mazepa’s services as well as acknowledgments of his partner status in foreign relations. This ambiguity survived till Mazepa’s changing sides during the Second Northern War. Poltava battle (1709), as Mazepa’s defeat, resulted in the liquidation of the Zaporozhian Hetmanate and the establishment of the Russian Empire on the international scene. It also signified the codification of the Russian diplomatic ceremonial in which gift-giving of the rulers from the imperial borderlands was strictly regulated.

Anfang des Jahres 1686 kam die „große Gesandtschaft“ Polen-Litauens nach Moskau, um den „Ewigen Frieden“ zwischen den beiden Mächten zu unterzeichnen. Der Historiker Nikolai Ustrjalov schrieb dazu schon im 19. Jahrhundert, dass „Moskau nie zuvor eine derart pompöse und glänzende Gesandtschaft innerhalb seiner Mauern erblickt hatte“.¹ An der Spitze der polnisch-litauischen Delegation standen der Wojewode von Posen, Krzysztof Grzymułtowski, und der litauische Kanzler Marcyan Aleksander Ogiński. Begleitet wurden „die großen Gesandten“ zudem von zwei weiteren adeligen Würdenträgern sowie von etwa 1000 polnisch-litauischen Adligen samt vielfältigem Gefolge.² Die

* Bearbeitung des Textes abgeschlossen am 2. November 2014.

1 USTRJALOV *Istorija carstvovanija Petra Velikogo*, S. 152.

2 USTRJALOV *Istorija carstvovanija Petra Velikogo*, S. 153.

Audienzzereemonie bei den regierenden Zaren Ioann und Peter Alekseevič leitete Fürst Vasilij Golycyn, Favorit der Zarentochter Sofija Alekseevna. Die Exklusivität dieses Ereignisses, das die zwanzig Jahre andauernden Verhandlungen über den Verlauf der russisch-polnischen Grenzen beenden sollte, zeigte sich auch an der bemerkenswerten Form der Annahme von diplomatischen Geschenken. Erstmals in der Geschichte der russisch-polnischen diplomatischen Beziehungen wurden nämlich nicht nur die königlichen Gaben in die Schatzkammer des Kreml aufgenommen, sondern auch Geschenke von Botschaftern und anderen Gesandtschaftsteilnehmern. Nicht allein die Anzahl der nach Moskau³ gebrachten und der von dort mitgenommenen Gaben sollte das Format eines solchen Ereignisses symbolisch hervorheben. Vielmehr sollte auch die Zusammenstellung der Gaben den besonderen Charakter des Dokuments bekunden, welches es dort zu unterzeichnen galt.

Der am 6. Mai 1686 beschlossene „Ewige Friede“ bedeutete den Beitritt des Moskauer Reichs zu einer antiosmanischen Koalition, welcher auch schon die Seerepublik Venedig und das Heilige Römische Reich angehörten. Unter den Gegenständen aus Silber, die damals vom polnischen König Jan III. Sobieski an die Moskauer Zaren gesandt worden waren, befand sich ein vom Augsburger Meister Albrecht Biller angefertigtes Handwaschset mit Skulpturornamenten, inklusive eines Waschbeckens, das „die gefangenen Osmanen vor dem polnischen König Jan III. Sobieski und Königin Maria“ abbildete. Eine symbolische Darstellung des Sieges der alliierten Armeen, in deren Reihen auch das Heer Sobieskis kämpfte, über die Türken bei Wien 1683 befindet sich auch auf Blumengefäßen aus der Hand des Meisters Abraham II. Dervent, welche die polnisch-litauischen Botschafter bei sich hatten.⁴ Die Frage nach der Symbolsprache der Gaben drängt sich auf. Was wollte der polnische König dem russischen Zaren mit seinen Gaben sagen? Sollte das Bildnis der besiegten Türken als Appell verstanden werden, sich dem Sieg der christlichen Waffen anzuschließen und am Ruhm der Heiligen Liga teilzuhaben? Oder war es eher eine verschleierte Drohung – eine Anspielung auf das Schicksal der Besiegten, sollte die Vertragsunterzeichnung abgelehnt werden?

Da der „Ewige Friede“ nicht zu für die Rzeczpospolita günstigen Bedingungen geschlossen wurde, sollten die Gaben die Verdienste des polnischen Königs im Krieg und seine internationale Bedeutung in Erinnerung rufen und gleichsam die Misserfolge auf diplomatischem Terrain kompensieren. In Moskau sah man nichts Bedrohliches in den polnisch-litauischen Gaben: Die silbernen Geschenke des Königs wurden mit Dankbarkeit entgegengenommen, die Gaben des Zaren an den König und dessen Gesandte „gegenüber ihren Gaben zweifach“ (*vdvoe protiv ich darov*) festgesetzt.⁵

Die Symbolik der Gaben in den diplomatischen Beziehungen zwischen Polen-Litauen und dem vorpetrinischen Russland ist bereits seit einigen Jahrzehnten Untersuchungsge-

3 ZAGORODNJAJA Istorija carskoj kazny, S. 41.

4 KOČEGAROV Reč' Pospolitaja i Rossija v 1680–1686 godach; ZAGORODNJAJA Diplomatičeskie dary russkim carjam, S. 86–91; GRALA Dyplomacja z upominkami w tle, S. 71–74; Historia dyplomacji polskiej, S. 236–237. Laut Irina Zagorodnjaja war eine ähnliche Vase mit einer früheren Gesandtschaft von Kaiser Leopold I. nach Moskau gebracht worden: ZAGORODNJAJA Diplomatičeskie dary russkim carjam, S. 88–89.

5 ZAGORODNJAJA Diplomatičeskije dary russkim carjam, S. 88–89.

genstand der polnischen und russischen Forschung. In der Regel wird die Abhängigkeit der Gesandtegaben vom jeweiligen Zustand der zwischenstaatlichen Beziehungen betont. Auch die unterschiedlichen Arten von mitgebrachten Gaben und deren kunsthistorische Besonderheiten finden große Beachtung. Aufmerksamkeit erfährt dabei die Frage nach dem Stellenwert diplomatischer Gaben im gesandtschaftlichen Zeremoniell beider Mächte, also auch nach den Ähnlichkeiten und Unterschieden.⁶

Polnische und russische Historiker bedienen sich der durch westeuropäische und amerikanische Kollegen erarbeiteten Methodologie zur Erforschung der Gabenkultur. Mit dem Erscheinen der Arbeiten von Marcel Mauss wurde es klassisch, als universales Prinzip zu unterstellen, „dass Gaben gegeben, angenommen und erwidert werden müssen“. Die Studie von Mauss setzte die aktive Auseinandersetzung mit der Funktion der Gaben in vergangenen und gegenwärtigen gesellschaftlichen Formationen in Gang. Besonders bedeutsam war der Beitrag von Philosophen und Anthropologen zur Entwicklung einer Theorie der Gabe. So bemerkte zusammenfassend Iris Därmann: „Das Charakterische des Mauss'schen Gabentausches wird bei [Georges] Bataille durch eine exzessive Verausgabung, bei [Claude] Lévi-Strauss durch den reziproken Tausch, bei [Jacques] Derrida durch die reine Gabe und bei [Michelle] Serres durch ein parasitäres Nehmen eskamotiert.“⁷

Gegenwärtig existieren bereits reichlich Publikationen über die Anwendung der Theorie der Gaben auf die Geschichte symbolischer Kommunikation der Frühmoderne und der Moderne.⁸ Die Forscher unterstreichen die Funktion der Gabe als Methode sozialer Integration⁹, als Instrument zur Etablierung von Macht und Hierarchie und die Verpflichtung zur Reziprozität beim Austausch von Gaben.¹⁰ Eigene Aufmerksamkeit verdienen Forschungen zur Geschichte der Korruption, und zur Funktion der Gaben in der frühmodernen Wirtschaftsgeschichte.¹¹

Zahlreiche dieser Arbeiten sind entweder ins Polnische oder Russische übersetzt, oder sie haben (nach einschlägigen Zitaten zu urteilen) auf anderen Wegen ihre Wirkung auf Forschungen zu den russisch-polnischen Beziehungen gehabt. Besonderes Interesse findet die Zeit von der Mitte des 16. bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts. Dies entspricht einer Periodisierung, deren Anfangspunkt die Lubliner Union vom Jahre 1569 ist – ein Datum, welches das Erscheinen Polen-Litauens auf der europäischen Landkarte mar-

6 Zum Beispiel beschäftigt sich der polnische Historiker Hieronim Grala mit den Besonderheiten polnischer und litauischer diplomatischer Traditionen in Bezug auf Russland. GRALA *Dyplomacja z upominkami w tle*. Siehe auch die entsprechenden Beiträge in: Skarby Kremla; Gifts to the Tsars; „Vo utverzdenie družby“; Chudožestvennoje srebro XVI–XVIII vekov.

7 DÄRMANN *Theorien der Gabe*, S. 13. Vgl. STOLLBERG-RILINGER *Rituale*, S. 79–80, und die Einleitung von Gerd Althoff und Barbara Stollberg-Rilinger in diesem Band.

8 Einen umfassenden Überblick der Historiographie der mittelalterlichen Gabenkultur liefert: BIJSTERVELD *The Medieval Gift*.

9 Allgemeiner Überblick zum Thema symbolische Kommunikation in der frühen Neuzeit: STOLLBERG-RILINGER *Symbolische Kommunikation*. Vgl. auch die Bibliographie in: DAVIS *The Gift*; KOMTER *Social Solidarity*.

10 ALGAZI *Introduction*.

11 DUBY *The Early Growth*; BIJSTERVELD *The Medieval Gift*; *Materielle Grundlagen; Geld – Geschenke – Politik*; GROEBNER *Gefährliche Geschenke*.

kiert. Den Schlusspunkt bildete der Beginn der petrinischen Reformen, die auch das System der diplomatischen Beziehungen des Moskauer Reichs grundlegend verändern sollten. Man spricht auch vom „goldenen und silbernen Zeitalter“ in der Geschichte der polnisch-litauischen Diplomatie.¹² Vor diesem Hintergrund spielt die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts – und vor allem das letzte Jahrzehnt – eine besondere Rolle als Periode einerseits der Wandlung des Russischen Reiches zu einem Imperium und andererseits des Hervortretens der politischen Dauerkrise in Polen-Litauen.

Dieser Aufsatz will in methodologischer Anlehnung an historiographische Traditionen aufzeigen, wie sich die polnisch-litauisch-russischen Gepflogenheiten des diplomatischen Gabentauschs beeinflussten, welche Konflikte auftraten und wodurch diese aufgelöst wurden. Allerdings liegt ein weiteres Augenmerk auch auf der Frage nach der Bedeutung des ‚ukrainischen Faktors‘. Die ukrainischen Länder, die in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts zwischen Polen-Litauen und dem Moskauer Reich geteilt worden waren, wurden häufig zum Gegenstand von militärischen und diplomatischen Auseinandersetzungen zwischen den beiden Staaten. Die ukrainischen Hetmane, die die Zaporoger Kosaken anführten, traten oft als Mittler und Berater in Verhandlungen auf. Zugleich bemühten sich viele von ihnen darum, selbstständigen Einfluss auf die Außenpolitik Polen-Litauens und des Moskauer Reiches auszuüben.

Dabei bleibt die Geschichte des Gabentausches unter Beteiligung der ukrainischen Hetmane praktisch noch immer eine *terra incognita*. Die Arbeiten der Theoretiker der Gabengeschichte sind – leider – bisher nicht ins Ukrainische übersetzt, und die Forschungen auf diesem Gebiet beschränken sich auf einige wenige, wenngleich sehr interessante Aufsätze.¹³ Daher kann auch dieser Artikel lediglich die Hauptlinien für weitere Forschungen aufzeigen, die ansonsten eine grundlegende Monographie verdient hätten.

* * *

Die Zeremonie der Unterzeichnung des „Ewigen Friedens“ im Mai 1686 galt wegen ihrer Festlichkeit und Kostspieligkeit als das bedeutendste Ereignis in der Geschichte der polnisch-litauisch-russischen diplomatischen Beziehungen des 16. und 17. Jahrhunderts. Sie stellte in vielerlei Hinsicht die Errungenschaften der russischen Diplomatie heraus, denn der Vertrag wurde letzten Endes unter den vom Kreml diktierten Bedingungen unterzeichnet. Darum nahm man die polnisch-litauischen Botschafter in Moskau mit Pomp und Freudenbekundungen in Empfang. Der Legende nach unterzeichnete dagegen der polnische König Jan III. Sobieski den Vertrag erst ein Jahr später und unter Tränen, und der Sejm ratifizierte das Abkommen sogar erst 1701.¹⁴

Dennoch gilt der „Ewige Friede“ von 1686 als Erfolg und Höhepunkt im langwierigen Prozess des gegenseitigen ‚Sich-aneinander-Reibens‘ von zwei (oder eher drei, bedenkt man die litauische Seite) gesandtschaftlichen Gepflogenheiten. Dass der diplomati-

12 Historia dyplomacji polskiej, S. 203–256.

13 Bedeutendere Publikationen gelten der Geschichte des Gabentausches mit dem Osmanenreich: GRYGORIEVA Symbols and Perceptions; DYŠKO Polityka darunkiv.

14 KOČEGAROV Reč' Pospolitaja i Rossija v 1680–1686 godach; KAMIŃSKI Republic vs. Autocracy, S. 12.

sche Gabentausch zwischen den Teilnehmern von Verhandlungen nicht immer so glatt und prunkvoll vonstattenging wie im Jahr 1686, beweisen Belege früherer Gesandtschaften. Besonders reich an symbolisch-diplomatischen Zusammenstößen war das 16. Jahrhundert. Die Konflikte waren zumeist durch eine Verschärfung der außenpolitischen Situation bedingt. Doch hin und wieder führten auch unterschiedliche Praktiken des diplomatischen Gabentauschs zu Missverständnissen und offenen Konfrontationen.

Für die polnisch-litauische Seite waren Irrtümer oft mit strukturellen Besonderheiten der diplomatischen Praxis verbunden. Auch noch nach dem Abschluss der Lubliner Union 1569 befanden sich die Beziehungen zum Moskauer Reich sowie zum Herzogtum Livland überwiegend im Zuständigkeitsbereich der Kanzlei des Großfürstentums Litauen.¹⁵ Hier existierten weder bedeutende sprachliche Kommunikationsprobleme¹⁶ noch konfessionelle Unterschiede. Einige Forscher sind sogar der Meinung, dass sich das gesandtschaftliche Zeremoniell des Moskauer Reichs kaum von dem des Großfürstentums Litauen unterschied.¹⁷ Ab der Mitte des 16. Jahrhunderts wurden dann allmählich auch die polnischen Magnaten in die diplomatischen Kontakte mit dem Moskauer Reich einbezogen. Sie hatten allerdings vorher öfter mit den westlichen Nachbarn zu tun gehabt als mit den Moskowitern. Reisten sie nach Moskau, unterliefen ihnen manchmal bei der Handhabung der Symbolik der Gaben an den Zaren grobe Fehler und es entstanden Schwierigkeiten bei Verhandlungsgesprächen.

Ein Zwischenfall ereignete sich beispielsweise im Rahmen der Gesandtschaft des Jahres 1570, die vom Repräsentanten des Kronadels, Jan Krotoski, angeführt wurde.¹⁸ Er wurde von zwei litauischen Magnaten, Mikołaj Tałwosz und Andzej Choruzej-Ubryński, begleitet. Krotoski war Protestant und nahm einen Vertreter der Böhmisches Brüder, Jan Rokyta (Rokita), mit auf seine Reise. Die berühmte theologische Debatte unter dem Titel „Otvēt carja Ioanna Vasil’eviča Groznago Janu Rokite“ („Antwort von Zar Ioann Vasil’evič Groznyj an Jan Rokita“) aus dem Jahr 1570 zeugt davon, dass diese Entscheidung die Expedition erheblich belastete.¹⁹ Hinzu kam ein weiteres Missgeschick: Eines der Delegationsmitglieder verzichtete darauf, im Palast persönlich zu erscheinen und ließ dem Zaren durch einen Gefährten eine Uhr zum Geschenk überreichen. Ivan der Schreckliche befahl, die Uhr auf der Stelle zu zertrümmern.²⁰ Damit endeten die Probleme mit den gesandtschaftlichen Gaben aber noch lange nicht. Nach dem „Entlassungssegen“ beim Zaren zeigten sich die polnisch-litauischen Gesandten mit den in Moskau erhaltenen Geschenken unzufrieden. Sie nahmen hauptsächlich an deren geringem Wert und niedriger Qualität Anstoß. Daher statteten ihnen die *opričniki*, geleitet von Bulat Arcybašev, auf dem Hof einen Besuch ab, trampelten auf den geschenkten Pelzen und Stoffen mit den Füßen herum, rissen einem der Gesandten sogar den Bart heraus und töte-

15 LAZORKINA *Diplomatičeskaja dejatel’nost kanceljarii Velikogo kniažestva Litovskogo; KROM Mež Rusju i Litvoj.*

16 WYCZAŃSKI *Dyplomacja polska doby saskiej*, S.13; GRZYBOWSKI *Organizacja polskiej służby dyplomatycznej*, S. 161.

17 JUZEFOVIČ *Put’ posla*, S. 11–12.

18 GRALA *Dyplomacja z upominkami w tle*, S. 48.

19 MARČALIS *Ljutor” iže ljut”.*

20 JUZEFOVIČ *Put’ posla*, S. 121.

ten kaltblütig ein Pferd. Am Ende wurde das Ziel der Gesandtschaft dennoch erreicht, der Waffenstillstand im Livländischen Krieg wurde unterzeichnet, so dass die polnisch-litauischen Magnaten in ihre Heimat zurückkehren konnten.²¹

Diese Reise führte zur Abfassung ausführlicher Verhaltensregeln bei diplomatischen Missionen, und zwar sowohl für die Moskauer als auch für die polnisch-litauischen Gesandten. Missverständnisse in einem solchen Ausmaß kamen danach nicht mehr vor. Eine beachtliche Rolle spielten dabei regelmäßige gesandtschaftliche Begegnungen sowie die im Jahr 1674 beschlossenen ständigen diplomatischen Vertretungen Russlands in Warschau und Polen-Litauens in Moskau. Im späten 16. und im 17. Jahrhundert entwickelten sich die Gesandtschaften nach Moskau für Polen-Litauen als die teuersten und die im Hinblick auf die Anzahl der Anwesenden repräsentativsten.²² Im Moskau der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts waren die polnischen Gesandten die häufigsten diplomatischen Vertreter aus dem Ausland. Die wichtigste Änderung aber war, dass Ende des 17. Jahrhunderts ein Abkommen über den Gesandtenrang unterzeichnet wurde, das das diplomatische Zeremoniell beider Länder zu regulieren half.²³ Im Zuge des Austausches von diplomatischen Gaben entstanden gewisse Standards, die in erster Linie das Protokoll darüber betrafen, was im Einzelnen geschenkt werden durfte.

Nach den Erkenntnissen Irina Zagorodnjajas konnten Geldmünzen Bestandteil der diplomatischen Gaben sein, die im 16. und 17. Jahrhundert aus Polen-Litauen nach Moskau gingen. Allerdings waren sie nur dann als Geschenk zulässig, wenn sie zusammen mit anderen Gegenständen – etwa Kelchen oder Platten – überreicht wurden. Andernfalls wurde das Geld als ‚Besoldung‘ eines Rangälteren für einen Rangjüngeren interpretiert und vom Zarenhof abgelehnt.²⁴ Als überaus beliebte Geschenke galten Pferde und Pferdegeschirr. Ebenso oft brachte man aus Polen-Litauen Fuhrwerke und Kutschen, blanke Waffen und Rüstungen, Silbererzeugnisse, Edelsteine und Edelsteinschmuck, Bernsteinwaren, Uhren und Möbel mit.²⁵ Im Gegenzug bekamen die Gesandten Pelze, hauptsächlich Zobel, Blaufuchs, aber auch Hermelin, Marder und Eichhörnchen. Des Weiteren schenkte man Einzelelemente des Pferdeschmucks und Jagdfalken. Manchmal ging es beim Schenken auch recht exotisch zu. Der frisch erwählte polnische König Michał Korybut Wiśniowiecki bekam 1671 vom russischen Zaren einen lebenden Eisbären zum Geschenk.²⁶ Bemerkenswert ist, dass Pelze von den polnischen Gesandten als wertvolle diplomatische Geschenke gebraucht wurden, aber nur, wenn sie gen Westen fuhren. Zu-

21 JUZEFOVIĆ *Put' posla*, S. 49–50.

22 GRZYBOWSKI *Organizacja polskiej służby dyplomatycznej w latach 1573–1605*, S. 198. Zu Details der Ausgaben der polnisch-litauischen Staatskasse für diplomatische Zwecke in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts, siehe WÓJCIK *Polska służba dyplomatyczna*, S. 282–300.

23 KAMIŃSKI *Republic vs. Autocracy*, S. 73–74.

24 Juzefović datiert den letzteren Nachweis über Geldgaben von polnischen-litauischen Gesandten an den russischen Zaren auf das Jahr 1543 (im Zusammenhang mit der Gesandtschaft von Tomasz Mojsiewicz an Ivan IV.). Zagorodnjaja dagegen meint, dass solche Geschenke bis zum Ende des 16. Jahrhunderts verbreitet gewesen seien. JUZEFOVIĆ *Put' posla*, S. 121; ZAGORODNIAJA *Dary poselskie*, S. 18.

25 ZAGORODNIAJA *Dary poselskie*, S. 18–21.

26 GRALA *Dyplomacja z upominkami w tle*, S. 41.

mindest für das 16. Jahrhundert gibt es solche Belege.²⁷ Andererseits konnten die polnisch-litauischen Delegationen selten Silbererzeugnisse mitnehmen – die Moskauer Zaren bewahrten diese lieber in der eigenen Schatzkammer auf.²⁸

Polnisch-litauische Gaben in Moskau – Symbole des guten Willens

Die Zusammensetzung und die Anzahl der gesandtschaftlichen Gaben waren zuallererst von der Situation im zwischenstaatlichen Verhältnis abhängig. Dafür gibt es zahlreiche Beispiele. Abgesehen von der bereits erwähnten Gesandtschaft Grzymultowskis aus dem Jahre 1686 waren in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts die Delegationen der Jahre 1647, 1651, 1667, 1671 und 1678 besonders wichtig. Die Gesandtschaft von 1647 ist vor allem aus dem Grund bemerkenswert, weil ihr ein orthodoxer ukrainischer Magnat, der Wojewode von Kiew, Adam Kisiel, angehörte. Kisiel reiste nach Moskau, um nach der Thronbesteigung des neuen Zaren Aleksej Michajlovič den „Ewigen Frieden“ von 1634 zu bestätigen. Außerdem standen Fragen einer antitürkischen Koalition auf der Tagesordnung. Aus nicht ersichtlichen Gründen musste Kisiel selbst den kürzesten Weg nehmen, während sein Missionsgefährte, der litauische Magnat Kazimerz Pac, auf einem anderen Weg reiste. Alle Geschenke an den Zaren befanden sich bei Pac. Kisiel begriff die Bedeutung der diplomatischen Gaben für die Verwirklichung seiner Ziele am Moskauer Hof und bestand auf einer rechtzeitigen Zustellung wenigstens eines Teils der Lieferung. Dennoch musste er mit leeren Händen fahren. Es existierten genügend Auslöser für einen diplomatischen Konflikt, denn inzwischen hatte sich in Moskau der Brauch etabliert, dass Gesandte ohne Geschenke nicht vorgelassen wurden. Trotz alledem spielte beim Empfang diesmal die konfessionelle Zugehörigkeit Kisiels die entscheidende Rolle – und nach einer herzlichen Begrüßung wurden tatsächlich alle seine persönlichen Geschenke in die Schatzkammer aufgenommen. Darunter befand sich ein Waschkrug in Form eines Kamels, handgefertigt vom Meister Salomo von den Rennen aus Danzig.²⁹ Kisiels Geschenken folgten die Gaben des Königs Władysław IV.; darunter befand sich ein Silberkelch mit Abbildung von mehreren Affen (Symbol für Gefühle), angefertigt in Hamburg. Aufschlussreich ist eine Aufschrift im unteren Bereich des Kelchs, die besagt, dass dieser Kelch ein Geschenk der Bürger von Minsk an den polnischen König Sigismund III. gewesen war, und zwar anlässlich dessen Hochzeit im Jahr 1605. Władysław IV. beschloss Jahrzehnte später, diesen Schatz an den Moskauer Zaren weiter zu verschenken.³⁰ Offensichtlich gehörte es nicht zur Gewohnheit der polnisch-litauischen Könige, Hochzeitsgeschenke der Vorgänger aufzubewahren, wohl auch, weil in der Zeit der Wahlkönige formell keine automatische Erbfolge mehr bestand.

Dass Gesandte des polnischen Königs mit bemerkenswerter Gastfreundschaft willkommen geheißen wurden, zeigt das Schicksal des folgenden Geschenks. Auf dem inzwischen eingetroffenen Wagen von Pac befand sich eine Silberplatte des Danziger Meisters Peter Ranzenkramer, die zwei Motive aus Ovids „Metamorphosen“ abbildete:

27 WYCZAŃSKI *Dyplomacja polska doby saskiej*, S. 64.

28 WALTON *Diplomatic and ambassadorial gifts*, S. 83.

29 ZAGORODNJAJA *Istortija carskoj kazny*, S. 27–28.

30 *Skarby Kremla. Katalog* Nr. 19, S. 120.

„Neptun und Coronis“ (oder „Die Flucht der Coronis vor Neptun“) und „Der Sturz des Phaethon“. Diese ausgesprochen ‚weltlichen‘ Motive hinderten Zar Aleksej Michajlovič nicht, die Platte im Jahr 1656 an den Patriarchen Nikon weiterzuschicken. Ferner diente dasselbe Geschenk als Muster für eine weitere Silberplatte, die 1745 vom Moskauer Meister Michail Klimov im Auftrag des Bischofs Varlaam angefertigt wurde.³¹ Aus der Weise, wie dieses Geschenk des polnischen Königs im Rahmen der Gepflogenheiten der geistlichen Oberhäupter der russischen orthodoxen Kirche seine Verwendung fand, schlossen einige Fachleute auf eine „kulturelle Offenheit der Rus“.³² Immerhin wurde dadurch der Erfolg der Kisiel-Pac-Mission deutlich. Bis an sein Lebensende war der Kiwer Wojewode stolz auf deren Ergebnisse, namentlich auf den unterzeichneten antitürkischen Koalitionsvertrag.³³

Dass die Geschenke sowohl die gegensätzlichen Interessen als auch die Kräfteverteilung auf der internationalen Bühne symbolisch zum Ausdruck brachten, belegen am deutlichsten die gesandtschaftlichen Schriftstücke aus den Jahren 1667 und 1668. Das erste Dokument beendete eine zehnjährige Krise der polnisch-russischen Beziehungen. Der Krieg um die Ukraine wurde 1667 mit dem Vertrag von Andrusowo beendet. Für dessen Unterzeichnung kamen die Botschafter Stanisław Kazimierz Bieniewski, Cyprian Brzostowski und Władysław Szmeling nach Moskau.³⁴ Die Einzugszeremonie war sehr feierlich. An der Spitze rollte die Botschaftskutsche. Hinter ihr

„wurden Geschenke für die Darbringung an den Großfürsten kutschiert. Diese bestanden aus einer vom französischen Botschafter gekauften und prächtig verzierten Karosse, gezogen von einem Sechsgespänn übergroß gewachsener, teurer Hengste, die vor goldenem und silbernem Pferdegeschirr glänzten; zudem aus einem Handwaschbecken, einem solch schwerem Gegenstand, dass ihn zwei Mann nur mit Mühe zu tragen vermochten.“³⁵

Dazu kamen Erzeugnisse überwiegend aus Silber und Bernstein. Bemerkenswert ist, dass erstmalig in der Geschichte der polnisch-russischen Beziehungen auch der Zarensohn Aleksej Aleksevič Geschenke erhielt. Ihm brachten die Botschafter „zwei Hengste, eine Uhr, einen in Gold eingefassten Säbel, ... einige Glasscheiben, darunter aus Kristallglas“.³⁶ Geschenke an den Zarensohn sollten die polnisch-litauische Anerkennung der Legitimität der Romanov-Dynastie demonstrieren. Eine noch größere Wirkung erzielte bei der Empfangszeremonie beim Zaren eine Ikone der Heiligen Gottesmutter, welche von den polnisch-litauischen Botschaftern nach Moskau gebracht worden war. Zu Zeiten der *Smuta* war sie vom polnischen Heer aus einem der Moskauer Klöster erbeutet worden. Nach fast 50 Jahren sollte ihre Rückkehr ein Friedenszeichen für die sich bekriegenden Nachbarn setzen und die Vertragsunterzeichnung heiligen. Die Ikone kam in ein Moskauer Kloster, in dem sich der Zar oft aufhielt.³⁷ Offensichtlich sakralisierte die Rückgabe der erbeuteten Ikone in diesem Fall den gesamten Vorgang der Gabe. Für die

31 Chudožestvennoe srebro XVI–XVIII vekov. Kat. Nr. 55, S. 86–88.

32 RAŠKOVAN Proizvedenija kolekcii srebra Reči Pospolitoj, S. 12.

33 SYSYN Between Poland and Ukraine, S. 40.

34 WÓJCIK Traktat andruszowski 1667 roku.

35 Istoričeskij rasskaz o putešestvii pol'skich poslov, S. 323.

36 GRALA Dyplomacja z upominkami w tle, S. 67.

37 GRALA Dyplomacja z upominkami w tle, S. 67.

erbeuteten Objekte „war die sakrale Aura [...] immer noch von Bedeutung“. Die Ikone „war nun wieder verstärkt der sakralen Sphäre zugeordnet und diente an neuen Orten der Akkumulation göttlicher Gnade“.³⁸

Symbolträchtig waren auch die Gaben, die im Jahre 1671 in Moskau eintrafen. Die Gesandtschaft wurde vom Wojewoden von Chełm, Jan Gniński, angeführt. Er stand vor der Aufgabe, die Friedensvereinbarungen von 1667 nach der Thronbesteigung des neuen Königs Michał Korybut Wiśniowiecki zu bestätigen. Die Lage wurde dadurch erschwert, dass im Verlauf der Wahlen auch der obenerwähnte Zarensohn Aleksej Aleksejevič Anspruch auf dieses Amt erhoben hatte. Da die russische Seite die Wahlen verloren hatte, mussten nun die Beziehungen neu geregelt werden. Aus diesem Grund befand sich ein besonderes Geschenk im Wagen der polnischen Gesandten – eine silberne Figur des heraldischen polnischen Adlers, angefertigt von Augsburger Meistern. Der Adler, Zepter und Stab in seinen Fußkrallen haltend, war als Tischständer für die Krone gedacht.³⁹ Es lässt sich erahnen, warum der neue König dem russischen Monarchen ein solches Machtsymbol zum Geschenk machte. Der polnische Wappenadler sollte die Rechtmäßigkeit der Herrschaft in Polen-Litauen und deren Legitimation vonseiten Moskaus symbolisch darstellen. Denn die königlichen Regalien waren einer in dieser Zeit sich formierenden Tradition zufolge eigentlich „unveräußerliche Besitztümer“ (*inalienable possessions*), wie die amerikanische Anthropologin Annette B. Weiner feststellt: Derartige Gegenstände seien mit der Person des Gebenden⁴⁰ identifiziert worden, und selbst, nachdem sie ins Eigentum von jemand anderem übergegangen waren, seien sie „mementos of a person's or group's history“ geblieben.⁴¹

Die Hoffnungen Michał Korybut Wiśniowieckis erfüllten sich. Auch wenn sich die Verhandlungen in Moskau über vier Monate hinzogen und die polnische Seite gezwungen war, Zugeständnisse in Fragen der antitürkischen Koalition zu machen, wurden die Abmachungen des Jahres 1667 doch noch bestätigt.⁴²

Die polnisch-litauischen Gaben in Moskau – Konflikte und deren Lösungsmethoden

Allerdings verlief die Zeremonie der Geschenkeübergabe nicht immer so glatt wie im Fall der Gesandtschaften Kisiels oder Brzostowskis. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts kam es in der Geschichte des polnisch-litauisch-russischen Austausches von gesandtschaftlichen Gaben auch zu Konfliktsituationen – so etwa aus Anlass der polnisch-litauischen Gesandtschaften der Jahre 1651 und 1678.

Die erste dieser beiden Missionen erreichte Moskau unter Führung des erfahrenen Diplomaten Stanisław Witowski. Sein Auftrag lautete, vertraglich einen gemeinsamen Auf-

38 JUCKER Raub, S. 76–77.

39 GRALA *Dyplomacja z upominkami w tle*, S. 69–70.

40 WEINER *Inalienable Possessions*.

41 BIJSTERVELD *The Medieval Gift*, S. 126.

42 Da die polnisch-litauischen Gesandten das Ziel einer gemeinsamen Aktion mit den Moskowitern gegen die Osmanen nicht erreicht hatten, hat Zbigniew Wójcik diese Vereinbarung als „Pakt nicht verwirklichter Hoffnungen“ bezeichnet. WÓJCIK *Między traktatem andruszowskim a wojną turecką*, S. 240 *passim*.

marsch gegen die Krimtataren und die Zaporoger Kosaken zu vereinbaren. Es war zugleich die letzte Mission am Vorabend des polnisch-russisch Krieges um die Ukraine. Der Moskauer Zar stimmte den Vorschlägen der polnisch-litauischen Seite nicht zu und riet dem König stattdessen, sich mit dem Anführer der Kosaken, Bohdan Chmel'nyč'kyj, zu versöhnen. Die politischen Gegensätze beeinflussten auch den Verlauf des Gabenaustauschs. Die polnisch-litauischen Diplomaten machten dem Zaren diesmal dekorative silberne Tischgedecke mit Edelsteinen zum Geschenk. Als die Gesandten jedoch vom Zaren einen Präsentkorb voller Zobelbündel als Gegengabe erhielten, befanden sie deren Menge und Qualität als unzureichend. Sie hielten es für eine Verletzung des Prinzips des *do ut des*. Auf dem Gesandtenhof entstand ein Streit. Zar Aleksej Michajlovič befahl, die Geschenke der Diplomaten zurückzuschicken und ihnen die Zobel wieder wegzunehmen. Die Gesandtschaft verließ Moskau mitten in der Nacht, um nicht einen noch größeren Eklat zu provozieren. Einige Monate später wurde ein Vertreter des Gesandtenamts mit einer „Beschwerde an den König über die Rüpelhaftigkeit früherer polnischer Gesandter in Moskau nach Warschau geschickt. Der König entschuldigte sich zwar für die Handlung seiner Gesandten, beklagte sich im Gegenzug jedoch über die russischen Untertanen“.⁴³ Wie im Vergleich zu den Vorkommnissen des Jahres 1570, an denen Ivan IV. beteiligt gewesen war, deutlich wird, war es in diesem Fall sogar trotz der angespannten politischen Lage möglich, den Eklat um die Geschenke im Rahmen der diplomatischen Korrespondenz zu begrenzen, und so Gewalt zu verhindern.⁴⁴

Die Situation entwickelte sich im Jahre 1678 weitestgehend in derselben Weise, aber hier war die politische Komponente des Konflikts offenbar nebensächlich. Die Gesandtschaft des Militärstatthalters von Wolhynien Fürst Michał Czartoryski und des Wojewoden von Polock Kazimierz Jan Sapieha kam nach Moskau, um den Friedensvertrag von Andrusowo für die nächsten 13 Jahre zu verlängern.⁴⁵ Das diplomatische Ehrengelicht beeindruckte mit seinem Prunk und der Menge der mitgeführten Reichtümer. Darunter befand sich eine Kutsche, die eigens in Breslau gekauft worden war,

„mit fürstlichen Mitteln; innen komplett mit rotem Satin gepolstert, das Innendach mit einer Vielzahl an goldenen und silbernen Knöpfen beschlagen – eine Verzierung, die die Moskauer nie zuvor gesehen hatten; das ganze Eisen der Kutsche war vergoldet und verlieh ihr einen enormen Wert.“⁴⁶

Außerdem schenkte der König dem Zaren Fjodor Aleksevič einen in Silber gefassten Tisch und eine mit Edelsteinen verzierte goldene Uhr. Fürst Czartoryski überreichte dem Zaren eine Silberplatte mit einem Krug, einige Tischgedecke und einen reinrassigen Achal-Tekkiner samt Pferdegeschirr.⁴⁷

Allerdings konnten weder die Pracht der Zeremonie noch der Reichtum der Geschenke die Gesandtschaft vor einer Auseinandersetzung retten, die um die Gegenleistung des

43 BANTYŠ-KAMENSKIJ Obzor vnešnich snošenij Rossii, č. 3, S. 127.

44 Laut Zagorodnjaja war der diplomatische Skandal von 1651 nur durch politische Auseinandersetzungen bedingt. ZAGORODNIAJA Dary poselskie, S. 26.

45 Historia dyplomacji, S. 230.

46 TANNER Opinasie putešestvija pol'skogo posol'stva, S. 43.

47 GRALA Dyplomacja z upominkami w tle, S. 71.

Zaren entbrannte. Der böhmische Edelmann Bernard Tanner, der die Delegation begleitete, schilderte die Begebenheit so:

„Als wir hineingingen, sahen wir den Zaren auf dem niedrigen Thron sitzen. Nachdem er den abreisenden Gesandten gute Reise gewünscht hatte, versprach er auch seinerseits Geschenke an den König, an die Gesandten und an das restliche Gesandtschaftsvolk zu entsenden. [...] Schließlich erschienen in Begleitung eines Fürsten Büttel mit vielen Soldaten, die auf ihren Schultern stolz die vom Zaren versprochenen Gaben trugen, auf Stangen aufgehängte – Zobelpelze. [...] Als die gesandtschaftlichen Beamten bemerkten, dass sie überaus wenig dem Wert ihrer Gaben entsprachen, lehnten sie nicht nur die Geschenke ab, sondern begannen bei den Bütteln selbst die eigenen Silbergegenstände zurückzufordern, welche sie auch unter beidseitigem Gelächter zurückbekamen. Die restlichen Pelze, die den weniger bedeutenden gesandtschaftlichen Leuten verliehen werden sollten, behielt der fürstliche Gesandte bei sich; so bekamen wir vom Zaren keine Geschenke, wie er sie für gewöhnlich allen die Gunst hat zu geben – sogar den Unwichtigsten“.⁴⁸

Offensichtlich basierte der Konflikt des Jahres 1678 hauptsächlich auf dem Wunsch der Gesandtschaftsmitglieder, wertvolle Geschenke zu erhalten. Die politische Komponente spielte hier vermutlich keine zentrale Rolle. Deshalb gelang es, die Angelegenheit ins Komische zu ziehen. Wirklich benachteiligt blieben nur einfache Mitglieder der Gesandtschaft.⁴⁹

Einen schwerwiegenderen Anlass für Differenzen lieferte indes die politische Situation der Jahre 1679–1686. In dieser Zeit dauerte der Gesandtenaustausch an, aber seit 1679 übermittelte die polnische Seite keine Gaben mehr. Moskau zögerte nicht mit einer Antwort. Als die russischen Diplomaten Emel'jan Ukrainev und Ivan Prončišev im Jahr 1680 nach Warschau geschickt wurden, hatten sie beim Empfang vor dem polnischen König lediglich ihre eigenen Geschenke im Gepäck. Der Zar seinerseits schickte gar nichts. Zagorodnjaja sieht die Gründe für diese Zwietracht in den persönlichen Ambitionen des Königs Jan Sobieski und in der außenpolitischen Orientierung der polnischen Regierung.⁵⁰ Die Situation änderte sich zur Zeit der Unterzeichnung des „Ewigen Friedens“ von 1686, auf den sich Warschau auf massiven Druck Wiens und Roms hin einließ. Auf der Suche nach einem Kompromiss und einem Verbündeten in der antitürkischen Koalition schickte Sobieski eine prachtvolle „große Gesandtschaft“ nach Moskau. Sie war die letzte weitreichende Mission Polen-Litauens nach Moskau in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Die mit dem Herrschaftsantritt des Zaren Peter Alekseevič verbundenen Veränderungen in den diplomatischen Beziehungen zwischen Russland und Polen-Litauen spiegelten sich auch in der Praxis des Gabentauschs wider. Im August 1698 traf sich der junge russische Zar in Rawa-Ruska mit dem polnischen König August dem Starken, um ein polnisch-dänisch-russisches Bündnis gegen Schweden zu erörtern. Dabei übergab der Zar

48 TANNER Opisanie putešestvija pol'skogo posol'stva, S. 94, 95, 99.

49 Nach Meinung Hieronim Gralas haben die *d'jaki* des Auswärtigen Amtes manchmal bewusst den Preis der mitgebrachten Geschenke unterbewertet, um bei den Gegengaben Geld der Staatskasse zu sparen. GRALA Dyplomacja z upominkami w tle, S. 74 passim.

50 ZAGORODNJAJA Istorija carskoj kazny, S. 83. Wahrscheinlich ist die Allianz Polen-Litauens mit den Habsburgern gemeint, vgl. Historia dyplomacji, S. 231.

dem polnischen König neben sonstigen Geschenken einen wertvollen Degen. Im Gegenzug erhielt er eine Tunika und ein Schwert, was ihn im Nachhinein mit Stolz erfüllte.⁵¹ Zehn Jahre nach der Schlacht von Poltava überreichte Peter denselben Degen nochmals dem ehemaligen Verbündeten August. Der polnische König, nachdem er im Laufe des Nordischen Krieges auf die Seite der Schweden gewechselt hatte, hatte den Degen Peters unterdessen überstürzt an den König Karl XII. weiter verschenkt. Das russische Heer bemächtigte sich der persönlichen Habe des schwedischen Königs und entdeckte den verhängnisvollen Degen. 1709 kam in Thorn die Unterzeichnung einer neuen Übereinkunft zwischen Peter und August zustande, in der die vorherigen Bündnisbeziehungen und -verpflichtungen wiederhergestellt wurden. In diesem Zusammenhang gab Peter den Degen seinem ehemaligen Besitzer zurück.⁵² Es war ein Akt, der sich leicht als Spott und Belehrung des Siegers gegenüber dem untreuen Bündnispartner verstehen ließ.

Die Zaporoger Hetmane – der vierte Spieler in den polnisch-litauisch-russischen diplomatischen Verhandlungsgesprächen

Eine wesentliche Rolle in der Entwicklung der polnisch-litauisch-russischen Beziehungen spielten in diesem Zeitraum die ukrainischen Kosaken. Ivan Mazepa (1639–1709), damals noch Jesaul und aufstrebendes Mitglied des kosakischen Adels, wurde vom Kosakenhetman Ivan Samojlovyč im Jahre 1686 im Geheimauftrag nach Moskau geschickt, um an den Verhandlungen zum „Ewigen Frieden“ teilzunehmen. Mazepa sollte den Zaren überzeugen, dass die Vertragsunterzeichnung mit Polen aussichtslos und die Versöhnung mit den Türken notwendig sei. Die Mission scheiterte, was für Mazepas eigene Karriere jedoch kein Hindernis darstellte. Bereits ein Jahr darauf sollte Samojlovyč denunziert werden und seine Macht verlieren, und unter dem Einfluss russischer Behörden nahm Ivan Mazepa den Hetmansstab an. Seine 20-jährige Regierung wurde zum glanzvollsten Zeitabschnitt in der Geschichte des Zaporoger Hetmanats. Kraft seiner Bemühungen und dank seiner Vermittlerrolle führte Russland Verhandlungen mit Polen-Litauen, mit dem Osmanischen Reich, mit dem Krim-Khanat, mit den rumänischen Fürstentümern Moldau und Walachei. Als Mazepa allerdings im Zuge des zweiten Nordischen Krieges auf die Seite des schwedischen Königs Karl XII. wechselte, veränderte sich die Haltung Peters des Großen grundlegend: Mazepa erfuhr gleichsam eine zivile Hinrichtung in Abwesenheit, und verlor alle ihm verliehenen Auszeichnungen und Ränge. Die russische orthodoxe Kirche verhängte über ihn das Anathema.⁵³ Nach der Niederlage bei Poltava 1709 suchte Mazepa zusammen mit Karl XII. im Osmanischen Reich Zuflucht, wo er im selben Jahr starb. Sein Name stand fortan exemplarisch für eine Generation von Ukrainern, die von der pro-russischen Richtung der Geschichtsschreibung des Verrats am Russischen Imperium beschuldigt werden.⁵⁴

51 HUGHES Peter the Great, S. 52.

52 MOLČANOV Diplomacija Petra Pervogo, S. 163.

53 ZITSER The Transfigured Kingdom, S. 94–100.

54 KAPPELER Mazepintsy, Malorossy, Khokhly, S.162–181. Zu Literatur über Mazepa bis in die Gegenwart siehe die umfassende Bibliografie von: KOVALEVS'KA Mazepiana: materialy do bibliografiji (1688–2009).

Die Rolle Mazepas und der anderen Zaporoger Hetmane in der Außenpolitik Polen-Litauens und Russlands in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wird durch die besondere Machtstruktur der beiden Reiche bestimmt. Die Kosakenheere waren mehr als nur Argument und Gegenstand bei den Verhandlungen. Formell zum Zaren in einem Vasallenverhältnis stehend, agierten die Hetmane oft als Vermittler in diplomatischen Gesprächen und schickten darüber hinaus ihre Boten und Beobachter zu diplomatischen Zusammenkünften. Wie kam es dazu? Seit den Anfängen der Kosakenkriege in der Mitte des 17. Jahrhunderts betrachteten es die Hetmane als eine ihrer Freiheiten, selbständige diplomatische Beziehungen zu unterhalten. Allerdings waren den Hetmanen nach den Bedingungen des Vertrags von Perejaslav von 1654, durch den ein Teil der ukrainischen Länder dem Moskauer Reich einverleibt wurde, jedwede Außenkontakte ohne Meldung nach Moskau verboten. Unter Verdacht standen insbesondere Beziehungen zu Polen-Litauen und dem Osmanischen Imperium. Jeder neu gewählte Hetman musste mit dem Zaren eine neue Vereinbarung unterzeichnen, die die alten Abmachungen bestätigte.⁵⁵ Jedes Mal erhoben aber die Hetmane die Forderung nach einer selbstständigen Außenpolitik. Obwohl die russischen Zaren ihnen systematisch diese Möglichkeit vorenthielten, verzichteten sie selbst nicht auf den Vorteil, die Kenntnisse und Kontakte der *starsina* für Aufklärungsoperationen oder Verhandlungsführungen zu nutzen. Folglich reisten Kosakengesandte nach Warschau, Moskau, Istanbul oder Bachčisaraj und nahmen fast immer Geschenke für die dortigen Herrscher mit. Zugleich ließen die Hetmane keine Gelegenheit aus, im Rahmen dieser Reisen heimlich eigene Interessen in der Region zu vertreten. Vor diesem Hintergrund bezeugte ein System von Gaben und Verhandlungen die Absicht der *starsina*, selbst Bündnisse zu schließen.

Für Polen wurde die wechselnde außenpolitische Orientierung der Kosaken ebenfalls zum fortwährenden Problem. Dem Vertrag von Andrusowö von 1667 zufolge blieb die Rechtsufrige Ukraine (mit Ausnahme Kiews) Bestandteil Polen-Litauens. Das bedeutete, dass dieses Territorium künftig einen eigenen Kosakenhetman, bisweilen auch mehrere, hatte. Das Bestreben der Hetmane, die bestehende Situation beiderseits des Dnepr zu verändern, das heißt die bestehende Polyarchie zu überwinden und die ukrainischen Länder zu vereinen, war meist gleichbedeutend mit der Suche nach anderweitigen mächtigen Verbündeten. Dies konnte jedoch nur durch gut funktionierende diplomatische Kontakte der Rechtsufrigen Hetmane erreicht werden. Diese Verhältnisse änderten sich nicht, bis sich das Rechtsufrige Hetmanat im Jahr 1676 *de facto* auflöste.⁵⁶

Wie sich die kosakischen Traditionen des Gabentauschs in die gesandtschaftlichen Gepflogenheiten Polen-Litauens und Russlands in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts einfügten und welchen Einfluss sie aufeinander ausübten, soll im Folgenden geklärt werden. Denn in der polnisch-litauisch-russischen Praxis des Gabentausches existierten nicht drei, sondern häufig vier Seiten. Dieses ‚kosakische Element‘ indes haben die Frühneuzeit-Forscher zur russischen Gabendiplomatie bisher übersehen. Die Kosakenhetmane pflegten besonders in der Mitte des 17. Jahrhunderts, genauer zu Zeiten Bohdan Chmel’nyč’kyjs, intensive diplomatische Kontakte mit Warschau, Moskau und Istanbul

55 HOROBEC’ „Volijemo carja schidnoho ...“

56 Von 1672 bis 1699 war die Rechtsufrige Ukraine zwischen dem türkischen Sultan, seinem Vasallen, dem Kosaken-Hetman Petro Dorošenko (bis 1676), und Polen-Litauen geteilt.

sowie mit der Moldau, der Walachei, Siebenbürgen und sogar mit Schweden und der Republik Venedig. Allein im Jahre 1653 schickte Chmel'nyč'kyj 31 diplomatische Missionen auf den Weg und empfing selbst 18 Gesandtschaften. Nach Berechnungen von Larysa Hvozdyk-Prickak betragen die Ausgaben für diplomatische Aufwendungen aus der Kasse des Kosakenstaates in den 1650er Jahren ungefähr 1.180.000 polnische Złoty, was im Durchschnitt den Ausgaben Polen-Litauens für dieselben Zwecke entspricht.⁵⁷ Hvozdyk-Prickak ermittelt allerdings nicht, welcher Prozentsatz aus dieser Summe für gesandtschaftliche Geschenke aufgewendet wurde.

Die diplomatischen Aktivitäten der Hetmane reduzierten sich in den nächsten Jahrzehnten wegen der unruhigen Zeit der sogenannten *Ruina* sowie aufgrund der erwähnten rechtlichen Einschränkungen. Nichtsdestotrotz erfolgten auch in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts regelmäßige Missionen nach Warschau und Moskau. Beim Empfang der Kosaken orientierte sich die polnische Regierung in der Regel am Zeremoniell, das auch für Gesandte aus Russland, Persien, der Türkei, von der Krim, aus der Moldau und der Walachei galt. Dies bedeutete, dass der Unterhalt der Gesandtschaft zu 90 % vom Königsschatzamt getragen wurde. Dokumente einer Gesandtschaft, die anlässlich der Abmachung von Bilcerkiv'sk von 1651 mit Vertretern der Kosaken (nach Chmel'nyč'kyjs Niederlage bei Berestečko) empfangen wurde, zeigen, dass aus der Gesamtsumme von 11.380 Złoty für Geschenke an den Hetman selbst 7400 Złoty ausgegeben wurden. Er erhielt ein Ross, einen Sattel und einen mit Zobel besetzten prächtigen Mantel (*Ferezjeja*).⁵⁸ Doch der Hetman erhielt bei den Verhandlungen mit Polen-Litauen nicht immer Geschenke. Im Folgejahr, 1652, besuchten zwei weitere kosakische Delegationen Warschau. Im Rahmen einer dieser Gesandtschaften erhielten drei Mitglieder Pelzkleidung, Damaststoff und Geld in der Gesamtsumme von 300 Złoty. Insgesamt kostete dieser gesandtschaftliche Aufenthalt in Warschau 1150 Złoty.⁵⁹ Die Entscheidung darüber, ob der Hetman beschenkt werden sollte oder nicht, hing offensichtlich davon ab, ob die Gesandtschaft speziell vereinbart oder nur turnusmäßig war. Die Ausgaben in der Hauptstadt des Hetmanats betragen ihrerseits circa 22.333 Złoty, was etwa den Aufwendungen für Missionen nach Moskau aus demselben Zeitraum entspricht.⁶⁰

Im Bewusstsein des polnischen Königs und des Sejms bestand jedoch ein wesentlicher Unterschied zwischen der Kosakenhauptstadt Čyhyryn (und später Baturyn) und Moskau als Sitz von Verhandlungspartnern. Im Vergleich zum Zaren und den Gesandten aus Moskau erhielten die Kosaken weder Erzeugnisse aus Silber noch Juwelen noch prachtvolle Kutschen. Obgleich sich ihr Status nach dem Niveau des diplomatischen Zeremoniells beim Empfang praktisch durch nichts von dem der anderen ausländischen Diplomaten unterschied, liefert der Gabenbestand einen wichtigen Verständnisschlüssel. In den diplomatischen Traditionen Polen-Litauens und des Moskauer Reichs durften nur die

57 HVOZDYK-PRICKAK *Ekonomična i polityčna vizija Bohdana Chmel'nyč'koho*.

58 PERNAL *Rzeczpospolita Obojga Narodów a Ukraina*, S. 110.

59 PERNAL *The Expenditures of the Crown Treasury*, S. 113–119. Die zweite Botschaft von 1652 hat Polen-Litauen 1500 Złoty gekostet; PERNAL *The Expenditures of the Crown Treasury*, S. 119.

60 HVOZDYK-PRICKAK *Ekonomična i polityčna vizija Bohdana Chmel'nyč'koho*; *Historia dyplomacji*, S. 302–309.

Herren den Untertanen Geld und Kleidung schenken.⁶¹ Dies bedeutete, dass sich die Regierung Polen-Litauens gegenüber den Kosaken und ihren Hetmanen, die sowohl als Verhandlungspartner wie auch als Vasallen galten, zumindest ambivalent verhielt.

Etwas anders sah die Situation zwischen den ukrainischen Hetmanen und den Moskauer Zaren aus. Was die Dnepr-Kosaken betrifft, wird die russische Politik von der gegenwärtigen Historiographie aus der Perspektive der allgemeinen moskowitischen Schutzpolitik gegenüber den Steppenterritorien betrachtet, die auch andere Kosakenvereinigungen tangierte.⁶² Dabei wird mit Nachdruck auf einige Unterschiede hingewiesen, die vorrangig damit zusammenhängen, dass erstens die Zaporoger Kosaken selbst eigenstaatliche Ambitionen hegten, dass Moskau zweitens nicht darauf aus war, mit Polen-Litauen weitere Konflikte auszutragen, und dass Moskau ferner in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts nicht über eine ausgefeilte Strategie verfügte, Teile der ruthenischen Länder in den Moskauer Staat zu integrieren. Nach vorherrschender Ansicht in der Forschung schafften es die Moskauer Zentralbehörden letztendlich nicht, das Herrschaftsmodell, das bei den Donkosaken funktionierte, auf die Integration der Zaporoger Kosaken in den Moskauer Staat zu übertragen. Im Gegensatz zu den anderen südlichen Randgebieten wurden in den ukrainischen Ländern keine sogenannten „Schutzlinien“ errichtet – ein Aufbau von Verteidigungsanlagen, die gegen Nogaier und Tataren Schutz bieten sollten.⁶³ Derartige Beobachtungen veranlassten Hans-Joachim Torke, Moskaus Politik gegenüber den angegliederten ukrainischen Ländern bis zur Zeit Peters des Großen als „unentschlossen und zwiespältig“ zu charakterisieren.⁶⁴

In Bezug auf die Entwicklung des diplomatischen Gabentauschs zwischen den Zaporoger Kosaken und den Zaren erscheinen Torkes Schlussfolgerungen überzeugend. Tatsächlich kann man die Politik der Zarenregierung bis Anfang der 1670er Jahre in dieser Angelegenheit als zwiespältig bezeichnen. Man empfing die Gesandten der Kosaken als ausländische Gäste mit großem Pomp und entsprechender Großzügigkeit. So erhielten im Jahre 1657 die Boten von Hetman Vyhovs'kyj von Zar Aleksej Michajlovič Geld, Zobel und edle Stoffe.⁶⁵ Im Jahr darauf bekamen der Hetman selbst und seine *staršina* „vom Zobelschatzamt siebenhundertsechzehn Rubel zugeteilt“.⁶⁶ Hier sei daran erinnert, dass laut dem Zeugnis des *pod'jačij* des Gesandtenamtes, Grigorij Kotošichin, der russische gesandtschaftliche Brauch dem ersten Gesandten normalerweise „Zarensold, Zobel ... für 1000 Rubel“ zudachte.⁶⁷

Dass der damalige diplomatische Status der Kosakenhetmane der Stellung der polnisch-litauischen oder schwedischen Gesandten nahe kam, bestätigen vor allem die Zeugnisse über den Aufenthalt des Hetmans Ivan Bruchovec'kyj in Moskau im Jahre

61 JUZEFOVIČ Put' posla, S. 117.

62 KAPPELER Das Moskauer Reich des 17. Jahrhunderts, S. 185–198; PLOKHY Crossing national boundaries, S. 416–430; KHODARKOVSKY „Third Rome“ or a Tributary State, S. 363–374.

63 JAKOVLEV Zasečnaja čerta Moskovskogo gosudarstva v XVII v.; KARGALOV Na stepnoj granice; NOVOSEL'SKIJ Bor'ba Moskovskogo gosudarstva.

64 TORKE The Unloved Alliance, S. 40.

65 Akty, odnosjaščiesja k istorii Južnoj i Zapadnoj Rosii, t. 4, S. 59.

66 Akty, odnosjaščiesja k istorii Južnoj i Zapadnoj Rosii, t. 4, S. 100.

67 KOTOŠICHIN O Rossii v carstvovanie Alekseja Michajloviča, gl. 5.

1665. Die Gesandtschaft war mit 535 Mann recht umfangreich.⁶⁸ Nach der Audienz beim Zaren wurden die Gäste zum Fest geladen. Einige Tage später heiratete Hetman Brjuhovec'kyj die Tochter des Bojaren Dolgorukij. Vor der Abreise beschenkte der Zar den Kosakenanführer großzügig; man händigte ihm Zobel, Silberfuchse, einen Silberkelch, „goldenen Samt, türkische Goldseide“ im Wert von insgesamt 1353 Rubeln aus. Außerdem nahmen die Gesandten diverse Gewürze, Schießpulver, Bücher für den Gottesdienst, Wein, Schinken und Papier in die Ukraine mit.⁶⁹

Doch unter den Zarengaben befand sich etwas, mit dem es keiner der ausländischen Gesandten aufnehmen konnte. Hetman Brjuhovec'kyj wurde zum Bojaren erhoben und erhielt entsprechende Landgüter und Sondergeschenke: *Ferezjeja* („goldenen Samt“), mit Perlen und Edelsteinen verziert, und darüber hinaus eine Bojaren-Mütze.⁷⁰ Beide Stücke gehörten zur typischen Bekleidung der russischen Bojaren der damaligen Zeit. Auf diese Weise wurde der Kosakenführer zum Vertrauten des Zaren.⁷¹ Seitdem sollten der Hetman und seine *starsina* regelmäßig ihren Zarensold in Form von Pelzen und Geld erhalten. Geschenke wurden immer getrennt vereinbart. Die Veranschlagungen des Gesandtenamtes dokumentierten stets, für welche Verdienste den Kosaken die Zarengaben zustanden: so beispielsweise für die Verteidigung von Čyhyryn oder für die Gefangennahme eines meuternden Kosaken der *starsina*.⁷² Der Hetmanssold in Höhe von 300–500 Rubeln wurde zumeist zweimal jährlich angewiesen. In Einzelfällen wurden sogar die Verwandten des Hetmans beschenkt. Fand in Moskau eine Thronbesteigung eines neuen Zaren statt – so etwa im Jahr 1682 –, konnten die Auszahlungen leicht höher ausfallen.⁷³ Als Geschenke wurden Zobelpelze, luxuriöse Kleidungsstücke und Stoffe, aber auch Waffen verschickt. Kostbarkeiten aus Gold und Silber zählten seit den 1670er Jahren bis zum Beginn der Hetmanatszeit Ivan Mazepas nicht mehr zum Bestand der Zarengeschenke an die Kosakenhetmane. Außerdem reisten seit der Zeit Brjuhovec'kyjs keine Hetmane mehr nach Moskau. Dass die Boten aus der Ukraine in einer Anzahl von nicht mehr als drei bis vier Mann in Moskau ankommen sollten, wurde in den Vertragstexten von Gluchovo aus dem Jahr 1669 eigens vereinbart.⁷⁴ Die Zweideutigkeit in den diplomatischen Beziehungen der Hetmane mit dem Hof des Zaren fand somit ein Ende.

Nichtsdestotrotz hielt die Korrespondenz weiter an, so dass Boten in beide Richtungen geschickt wurden. Die Abgesandten der Kosaken brachten nach wie vor Gaben mit. Dabei unterschieden sich ihre Sitten ein wenig von den polnisch-litauischen und den

68 Akty, odnosjaščiesja k istorii Južnoj i Zapadnoj Rosii, t. 6, S. 4.

69 Akty, odnosjaščiesja k istorii Južnoj i Zapadnoj Rosii, t. 7, S. 20–22.

70 BANTYŠ-KAMENSKIJ Istočniki, č. 1, S. 158.

71 HOROBEC' Moskovs'kyj dohovir hetmana I. Brjuhovec'koho, S. 39–51. Diese Zeremonie und die überbrachten Geschenke waren eine Spiegelung früherer Ereignisse, nämlich der Unterzeichnung des Perejaslav-Vertrages (1654). Bohdan Chmel'nyč'kyj hatte damals auch eine Keule, eine Fahne, die *Ferezjeja* und eine Bojaren-Mütze als Symbole der Zarenprotektion über die Kosaken erhalten. Laut zeitgenössischer Quellen hatte der Hetman diese Mütze und die *Ferezjeja* sofort angelegt und befohlen, die Fahne vor ihm her zu tragen; Vossoedinenie Ukrainy s Rossiej, t. 3, S. 468–469.

72 BANTYŠ-KAMENSKIJ Istočniki, č. 1, S. 275.

73 BANTYŠ-KAMENSKIJ Istočniki, č. 2, S. 14–21.

74 BANTYŠ-KAMENSKIJ Istočniki, č. 1, S. 222.

Moskauer Gepflogenheiten. Die Kosakenhetmane schenkten zumeist Pferde, Waffen, Geiseln und Pferdegeschirr. Dem ukrainischen Historiker Serhij Brechunenکو zufolge, waren dies sogenannte „Rittergaben“ – Symbole eines bestimmten, nicht kodifizierten ritterlichen *Ethos*. Solche Gaben wurden mit Kriegseroberungen und Siegen assoziiert und waren in der Steppendiplomatie der Krimtataren weit verbreitet.⁷⁵ Mit Geld bedachten die Hetmane lediglich untergebene oder ranggleiche Kosaken. Dabei spielte es keine Rolle, wohin genau die Abgesandten des Hetmans reisten – nach Warschau, Moskau oder Istanbul. Bohdan Chmel'nyč'kyj etwa sandte regelmäßig Silber, rassige Pferde und Waffen nach Bachčisaraj, Istanbul, Moskau und Stockholm.⁷⁶ Der Geschenkebestand zeugte dabei auch von Kenntnis und Rücksicht der Kosakendiplomatie gegenüber den Traditionen solcher Steppenvölker wie der Krimtataren.

Als besonders ehrenvoll galt es, Kriegstrophäen als Geschenke mitzubringen. Davon zeugen die Gaben, die Hetman Brjuchovec'kyj im Jahr 1665 nach Moskau mit sich führte. Der Kosakenanführer kam mit einer „lafettierten Regimentskanone aus Bronze, erbeutet von den čerkassischen Verrätern“ (d.h. von Kosaken, die auf die Seite von Polen-Litauen gewechselt waren). Außerdem schenkte Brjuchovec'kyj dem Zaren einen Araberhengst, einen türkischen Sattel, Geschirr und 40 Ochsen. Unter den Trophäen befanden sich ferner 89 Gefangene „polnischer Sprache und vom litauischen Volk, aus der Szlachta und von anderer Leuten“.⁷⁷

Gefangene und Geiseln, die so genannten „Adamanten“, zum Geschenk zu machen, zählte ebenfalls zu den Gewohnheiten der Kosakendiplomatie. Ivan Mazepa etwa diente seinerzeit bei dem rechtsufrigen Hetman Petro Dorošenko. 1674 schickte man ihn als Gesandten des Hetmans nach Bachčisaraj und Istanbul, wobei dem Wagenzug 15 gefangene Kosaken aus der linksufrigen Region als Geschenke an den Khan und an den Sultan folgten. Mazepas Gesandtschaft wurde von anderen Zaporoger Kosaken abgefangen, er selbst entging wie durch ein Wunder dem Tod und gelangte schließlich in den Dienst des linksufrigen Hetmans Ivan Samojlovč.⁷⁸

Ivan Mazepa: Geschenke und Auszeichnungen

Die Gepflogenheiten der Steppendiplomatie der Zaporoger Kosaken bestanden bis zum Hetmanat Ivan Mazepas. Mit seinem Machtantritt veränderte sich die Lage radikal. Im Vergleich zu seinen Vorgängern fiel Mazepa eine wichtigere Rolle in den russischen di-

75 BRECHUNENKO *Kozaky na stepovomu kordoni Jevropy*, S. 278–281. Diese Beobachtung trifft auch zu für damalige westeuropäische Gabentraditionen. So bemerkt Michael Jucker: „Geraubte Waffen wurden bisweilen auch als Triumphzeichen anderen Herrschern geschickt oder an sie verschenkt.“ JUCKER *Raub*, S. 66.

76 Beispielsweise schickte 1648 Bohdan Chmel'nyč'kyj „eine Kredenz von Silbergeschirr“ und „zwei Paare bester Kessel-Trommeln mit Trommlern (*dovbyš*) und acht Trompetern“ an den Krimkhan Tuhaj Bej. Im Jahre 1652 sandte Chmel'nyč'kyj auch reichliche Geschenke an König Gustav nach Stockholm: „drei türkische Pferde, gekauft für dreihundert Taler, eines davon mit einem versilberten und reingoldenen Sattel, mit Kissen, Decke und einer Unterdecke aus Wolle [*žaprač*]“. VELEČKO *Litopys*, t. 1, č. 1, gl. 15; č. 8, gl. 3.

77 *Akty, odnosjaščiesja k istorii Južnoj i Zapadnoj Rosii*, t. 6, S. 5–6.

78 PAVLENKO *Ivan Mazepa*, S. 28.

plomatischen Beziehungen mit Polen-Litauen, der Krim, der Walachei oder dem Osmanischen Reich zu. Da er in seiner Jugend Page am Hof des polnischen Königs Jan II. Kazimierz gewesen war, besaß er eine profunde Kenntnis der dortigen diplomatischen Ritualpraxis. Seine Kontakte zum polnisch-litauischen Adel sollten Russland helfen, das polnische Gesandtschaftszeremoniell besser kennenzulernen, und über diese Vermittlung auch die westeuropäischen diplomatischen Traditionen zu erschließen. Damit war auch der Anfang einer „Europäisierung des russischen Hofes“⁷⁹ gemacht. Man kann am Beispiel von Mazepas Hetmanat den Prozess der „Verhöflichung der Krieger“ (Norbert Elias⁸⁰) beobachten. Obwohl Mazepa selbst kein russischer Hofmann war, spiegeln seine Gaben die neuen Regeln der absolutistischen Macht.

Nach den Bedingungen der Artikel von Kolomak, die Mazepa 1687 beim Empfang des Hetmansstabs besiegelt hatte, waren ihm jegliche selbstständigen diplomatischen Kontakte verboten. Er hatte Moskau über jede Korrespondenz oder über Gesandte aus dem Ausland unverzüglich Bericht zu erstatten. Zar Peter der Große ließ es sich dennoch nicht nehmen, den außenpolitischen Sachverstand des Zaporoger Hetmans für sich zu nutzen. Tat'jana Tairova-Jakovleva nennt mehrere Aspekte, die Mazepas Zusammenarbeit mit der russischen Regierung in der Außenpolitik dokumentieren: Peter sandte des Öfteren Würdenträger und Mitarbeiter des Auswärtigen Amtes (*d'jaki*) an Mazepa, um sich Rat zu holen. Mit Kenntnis Moskaus unterhielt der Hetman ein regelrechtes Agentennetz in vielen Nachbarregionen der Ukraine. Sobald er Nachrichten erhielt, gab er diese weiter, so dass er in ständigem Kontakt zum Zaren und zum Gesandtenamt stand.⁸¹

Bei jeder geeigneten Gelegenheit wurden Geschenke zwischen der Hetmanhauptstadt Baturyn und Moskau getauscht. Allerdings unterschieden sich die Gaben Mazepas grundlegend von denen seiner Vorgänger. In der russischen Hauptstadt konstatierte man dies erstmals während des Hetmanbesuchs im Jahr 1689. Nicht nur was und wie viel Mazepa an Geschenken brachte, sondern vor allem, wie er es tat, spiegelte die Wende in der Stellung des Kosakenherrschers wieder. Mazepa kam auf Einladung seines Schirmherren, des Fürsten Vasilij Golicyn, nach Moskau, um neue Vertragstexte zu unterzeichnen. Die Umstände der Verhandlungen waren ungewöhnlich. Die Kutsche des Hetmans kam während des Staatsumsturzes der Familie Naryškin in Moskau an. Innerhalb weniger Tagen wurde die Zarentochter Sofija zusammen mit ihrem Favoriten Vasilij Golicyn gestürzt und ins Exil verbannt. Ein Teil der Anhänger der Miloslavskij-Partei wurde hingerichtet. An die Macht kam Zarevič Petr Alekseevič zusammen mit seinem Bruder Ioann Alekseevič.⁸²

Tairova-Jakovleva behauptet, dass es die Anwesenheit der großen Gesandtschaft der Kosaken (ca. 500 Mann) in Moskau war, die in dieser angespannten Situation für den Erfolg des Staatsstreichs des Naryškin-Clans sorgen sollte. Dass Golicyns Günstling die

79 AGEVA Evropeizacija ruskogo dvora.

80 ELIAS Über den Prozeß der Zivilisation, S. 362–379.

81 TAIROVA-JAKOVLEVA Ivan Mazepa i Rossijskaja Imperija, S. 136. Tatsächlich übernahm Mazepa diese Funktionen von seinem Vorgänger, Hetman Samojlovyc. Vgl. ALMAZOV Političeskij portret, S. 193. Allerdings sprechen die Ausmaße von Mazepas Kontakten und des Gabentauschs für seine besondere Stellung in der damaligen russischen südwestlichen Außenpolitik.

82 BUSHKOVITICH Peter the Great, S. 87–88.

Gnade des neuen Zaren fand, erklärt sie damit, dass Mazepa lange vor seiner Ankunft in Moskau mit dem Lager von Petr Aleksevič in Kontakt gestanden und jetzt auf die richtige Karte gesetzt habe.⁸³ Tairova-Jakovlevas Hypothesen sind jedoch schwierig zu überprüfen.⁸⁴ Allerdings belegen Mazepas Gaben, dass der Zaporoger Hetman mit Bedacht Geschenke nicht nur für Sofija und für die beiden Zarenöhne mit nach Moskau nahm, sondern auch für die Verwandten von Petr Aleksejevič, also für die Mutter Natal'ja Kirillovna Naryškina und die Ehefrau Evdokija. Die Auswahl der Gaben und die Umstände der Überreichung hatten ebenfalls symbolische Bedeutung.

Als Mazepa Moskau betrat, wunderte er sich selbst über den prachtvollen Empfang zu seinen Ehren. Der Hetman durfte mit der Gesandtenkutsche zum Empfang vordringen; die erste Audienz fand in vollzähliger Anwesenheit der höchsten Staatsdiener bei Sofija statt. Dem Zarensohn Ioann machte er ein silbernes Waschbecken und einen mit Edelsteinen besetzten goldenen türkischen Gürtel zum Geschenk. Zarevna Sofija erhielt ein heiliges Kreuz aus purem Gold mit Diamanten.⁸⁵ Die Gaben kamen bei den russischen Herrschern sehr gut an. Die Zarin und der Zarensohn lobten Mazepa für seine Dienste und versprachen, ihn in Gnaden zu halten.⁸⁶ Vermutlich zählten Sofija und Golicyn tatsächlich auf die weitere Loyalität des Hetmans und begannen deshalb gleich mit Verhandlungen über die Unterzeichnung neuer Verträge. Allerdings änderte sich die Konstellation und Mazepa wurde einige Tage darauf einer weiteren Audienz für würdig befunden. Dieses Mal musste er in das Dreifaltigkeitskloster von Sergiev Posad fahren, um Zar Peter zu treffen. Dort wurde er mit besonderen Ehren empfangen, man sprach ausführlich über seine Kühnheit während der Krim-Feldzüge. Kurz danach erhielt Mazepa die Gelegenheit, Geschenke zu überreichen. Peter erhielt „ein goldenes, mit Edelsteinen besetztes Kreuz an einer goldenen Kette“, „einen Säbel aus Damaszenerstahl [...] aus Gold, mit Niello verziert, dessen Scheide vergoldet [...] am Griff Diamanten, [...] und Saphire, und Smaragde“, und „goldenen Samt“; für die Mutter des Zaren gab es eine goldene Halskette mit Diamanten und einen Kumgan aus Silber, und Evdokija wurde mit einem goldenen Kollier mit Diamanten bedacht.⁸⁷

Ein Teil dieser Gaben stammte vermutlich aus dem Familienbesitz Hetmans Samojlovyč. Zumindest erinnert eines der Kreuze, die den Zaren zum Geschenk gemacht wurden, der Beschreibung nach stark an dasjenige, welches Mazepa einst bei Ivan Samojlovyč konfiszieren ließ: „Das Kreuz, das in Černigov auftauchte, hölzern, geschnitzt. Glimmer, mit Gold eingefasst; beim selben Kreuz die Fassung beidseitig mit 26 Diamantsteinen, 57 roten glitzernden Saphirsteinen und 20 kleinkörnigen Perlen besetzt, dazu ist die Kette an diesem Kreuz golden, mit einem Viertel *aršin* in der Länge“.⁸⁸ Der

83 TAIROVA-JAKOVLEVA *Prijatel' getmana-zlodeja*, S. 26–31.

84 Diese Position wurde zuletzt in der russischen Historiografie bestritten; vgl.: *Obsuždenie monografii T. G. Tairovoj-Jakovlevoj*.

85 TAIROVA-JAKOVLEVA *Prijatel' getmana-zlodeja*.

86 TAIROVA-JAKOVLEVA *Prijatel' getmana-zlodeja*.

87 TAIROVA-JAKOVLEVA *Prijatel' getmana-zlodeja*. Eine detaillierte Beschreibung von Mazepas Geschenken, soweit sie bei der russische Staatskasse registriert worden sind: *ESIPOV Sbornik vypisok iz archivnych bumag*, S. 88.

88 *Opis' dvizimogo imuščestva*, S. 1023–1024.

an Peter geschenkte Säbel befand sich vermutlich in einer bei den Verwandten Samojlovyčs enteigneten Lindentruhe: „Ein Säbel aus Damaszenerstahl, die Scheide aus schwarzem Ziegenleder, eingefasst in Gold mit roten Saphiren und Smaragden, Griff aus Jaspis [...]“.⁸⁹ Die Hälfte des Besitzes des in Ungnade gefallenen Hetmans war seinerzeit in die Schatzkammer des Zaren geflossen, die andere Hälfte an Mazepa und seine *starsina* gefallen. Nach Angaben von Serhij Pavlenko machte Mazepa seinem Schirmherrn, dem Fürsten Vasilij Golicyn, aus ebendiesem Nachlass Geschenke, die in der historischen Literatur dann oft als „Schmiergeld für das Hetmanat“ bezeichnet werden.⁹⁰

Es stellt sich die Frage, warum sich der Hetman am Anfang seiner Karriere die Mühe machte, den Nachlass von Samojlovič loszuwerden? Etwa nur deshalb, weil er bei seinen Gaben an mächtige Herrscher nicht auf andere Mittel zurückgreifen konnte? Oder, entsprechend der Theorie von Marcel Mauss, weil es notwendig war, gewisse „Sachen“ weiter zu verschenken, sie zu erwidern, da „die durch die Sache geschaffene Bindung eine Seelen-Bindung ist, denn die Sache selbst hat eine Seele, ist Seele. [...] etwas von jemand annehmen heißt, etwas von seinem geistigen Wesen annehmen, von seiner Seele.“⁹¹ Vielleicht begriff Mazepa den Nachlass des ungerechterweise verleumdeten Vorgängers, dessen Leben im Exil endete, als eine solche „Sache“?

Ebenso symbolträchtig war Mazepas Auswahl der Gaben. Die beiden Kreuze sollten seine Ergebenheit gegenüber der Orthodoxie bezeugen, einem Glauben, der ihm und den Zaren gemeinsam war. Die prachtvollen Schmuckstücke, Waffen und das Pferdegeschirr entsprachen durchaus dem polnisch-litauischen gesandtschaftlichen Brauch, der bereits oben beschrieben wurde. Weder von Ochsen noch von gefangenen Kriegern, wie im Fall seiner Vorgänger, war hier die Rede. Ein weiteres außergewöhnliches Geschenk des Hetmans waren zwei Bände des *Menaion* von Dmitrij Tuptalo. Der zukünftige Heilige Dmitrij, Metropolit von Rostov, reiste damals gemeinsam mit Mazepa und erhielt eine Audienz beim Patriarchen Ioakim.⁹² Zarevna Sofija erhielt den ersten Band des *Menaion* zum Geschenk, der Patriarch den zweiten.⁹³ Mazepa bat ferner das Oberhaupt der russischen Kirche um seinen Segen für die Edition von weiteren Bänden.⁹⁴

Mazepa als Schutzherr der Kirche, Mazepa als Diplomat und Staatsdiener, Mazepa als militärischer Oberbefehlshaber – all diese „Hypostasen“ des Herrschers spiegelten sich in den Gaben an die Zaren wieder. Separate Geschenke an die Verwandten sollten seine Loyalität gegenüber der neuen Herrschaft bekunden. Der junge Peter hatte diese Signale erkannt und beschenkte den Hetman mit einer zusätzlichen Anzahl von Zobeln (die Gaben an Sofija ergänzend) und ebenfalls mit einem Goldkelch, mit edlen Stoffen und einem Kaftan „mit goldenen und diamantenen Knöpfen, im Wert von 800 Rubeln.“⁹⁵ Das letztere Geschenk fiel in der Tat fürstlich aus und war gleichbedeutend mit der Schutzherrschaft des Suzeräns über den Vasallen. Von diesem Zeitpunkt an beschenkte Zar Pe-

89 Opis' dvizimogo imuščestva, S. 1136.

90 PAVLENKO Ivan Mazepa, S. 51–67.

91 MAUSS Die Gabe, S. 35.

92 Dnevnye zapiski svjatogo čudotvorca Dimitrija mitropolita Rostovskogo, S. 30–31.

93 PAVLENKO Ivan Mazepa, S. 170.

94 TAIROVA-JAKOVLEVA Ivan Mazepa i Rossijskaja Imperija, S. 83.

95 BANTYŠ-KAMENSKIJ Istočniki, č. 2, S. 17–18.

ter Mazepa fast jährlich mit derartigen Kaftanen, manchmal im Wert von über 1000 Rubeln.⁹⁶ Die Ausgaben der Schatzkammer des Zaren für die Geschenke an den Hetman und an seine *staršina* stiegen zu Mazepas Amtszeiten spürbar. Zudem bekam der Hetman, abgesehen von klassischen Zobel- und anderen Pelzen, von Bekleidung, Waffen, Stoffen und Geld, auch noch edles Geschirr⁹⁷, Wein, Fisch, Zitronen, Essig⁹⁸ und Jagdfalken.⁹⁹ Besonders großzügig waren die Gaben während der Feldzüge nach Azov, an denen das Kosakenheer und der Hetman selbst aktiv teilnahmen. Genau zu diesem Zeitpunkt erhielt Mazepa vom Zaren „einen Kaftan [...] im Wert von 1800 Rubeln“¹⁰⁰ (!). Im Jahre 1700, im Zusammenhang mit der Unterzeichnung des Friedens von Konstantinopel durch Russland, schenkte Peter „einen ungarischen Kaftan mit diamantenen Manschettenknöpfen, zobelgefüttert.“ Darüber hinaus zeichnete der Zar den Hetman mit dem Orden des Heiligen Andreas des Erstberufenen aus, „für vielerlei Dienste [...] gegen die Feinde, den Sultan von Sursk und den Khan der Krim, in 13 Jahren“.¹⁰¹ Vor ihm hatte sich allein Fürst Fjodor Golovin einer solchen Ehre als würdig erwiesen. Im Jahre 1707 schickte Peter Mazepa einen teuren Zobelpelzmantel zum Geschenk.¹⁰²

Die Großzügigkeit des Zaren führte aber auch vor Augen, dass sein Verhältnis zu Mazepa in dieser Periode von der Vorstellung der Schirmherrschaft über einen Lokalstatthalter geprägt war, der bei der Ausweitung und Festigung der Staatsgrenzen des neuen Russland von Nutzen war. Offensichtlich betrachtete Peter, im Gegensatz zu seinen Vorgängern auf dem russischen Thron, den ukrainischen Hetman nicht mehr als Herrscher eines abhängigen, halbstaatlichen Gebildes. Daher lassen sich diese Gaben nicht mehr als diplomatische Gaben bezeichnen. Jedoch benutzte er Mazepas Dienste im Bereich der Außenpolitik und billigte ihm ein gewisses Maß an Unabhängigkeit bei der Verwaltung des Hetmanats zu.¹⁰³

Anders betrachtete man das Wirken Mazepas in Warschau. Für die polnische Regierung stellte Mazepa zweifellos das Oberhaupt des Kosakentums beidseitig des Dnepr dar, nachdem das Rechtsufrige Hetmanat Ende des 17. Jahrhunderts praktisch vollständig aufgelöst worden war. Er war somit der Anführer einer Gruppe, die seinerzeit interne Kriege in Polen-Litauen provoziert hatte.¹⁰⁴ Zugleich brachte man Mazepa in Warschau hohe Wertschätzung für seine diplomatischen Fähigkeiten entgegen. Deshalb wurden oft Gesandte zu ihm geschickt, sowohl vom König¹⁰⁵ als auch von anderen höchsten Würdenträgern. Besonders zahlreich waren Mazepas Kontakte zum großen Kronmagnaten Polen-Litauens Jan Stanisław Jabłonowski.¹⁰⁶ Die polnische Regierung rechnete Mazepa

96 BANTYŠ-KAMENSKIJ Istočniki, č. 2, S. 17–20.

97 „Ein Kristallgefäß verziert mit Gold und Edelsteinen“ (1692). BANTYŠ-KAMENSKIJ Istočniki, č. 2, S. 17.

98 BANTYŠ-KAMENSKIJ Istočniki, č. 2, S. 17–22.

99 Lysty Ivana Mazepy, č. 2, S. 661.

100 BANTYŠ-KAMENSKIJ Istočniki, č. 2, S. 20.

101 BANTYŠ-KAMENSKIJ Istorija Maloj Rossii, č. 3, S. 70; TAIROVA-JAKOVLEVA Mazepa, S. 139.

102 TAIROVA-JAKOVLEVA Mazepa, S. 202.

103 Vgl.: KOSTOMAROV Mazepa; TAIROVA-JAKOVLEVA Ivan Mazepa i Rossijskaja Imperija.

104 BOREK Ukraina w staropolskich diariuszach i pamiętnikach, S. 252–259.

105 Vgl. Zvit Kirjaka Isarovyča korolevi Reči Pospolytoji, S. 651–654.

106 KAMIŃSKI Republic vs. Autocracy, S. 80.

seine Verdienste bei der Herstellung und Abwicklung von Kontakten zur Krim und zur Walachei hoch an und ebenso für seine Unterstützung im Kampf mit Kosakenaufständen, die immer wieder aufflammten. Eine dieser Erhebungen, die von Semen Palij angeführt wurde, endete 1704 mit einer Niederlage. Dies sorgte in Warschau, Moskau und Baturyn gleichermaßen für Erleichterung. In diesem Zusammenhang wurde Mazepa mit zwei zusätzlichen symbolischen Gaben bedacht – einem goldenen Zepter mit einem Zarenbildnis durch Peter I.¹⁰⁷ und mit dem Orden des Weißen Adlers vom König der Rzeczpospolita.¹⁰⁸ Mazepa vermittelte auch in polnisch-russischen Verhandlungen während des Nordischen Krieges. Peter erteilte ihm den Auftrag, eine kontinuierliche Korrespondenz mit dem polnischen großen Kronhetman Adam Sieniawski zu führen, um auf diese Weise militärische Aktivitäten zu koordinieren.¹⁰⁹ Mazepa benutzte dabei aktiv die „Gabendiplomatie“, um außenpolitische Ziele zu verwirklichen. Da er der Herrscher über die ihm unterstellten Territorien, Diplomat und Militäroberhaupt war, manövrierte er, der sich hervorragend in der Hierarchie von Rängen und entsprechenden Gaben auskannte, gekonnt zwischen diesen Funktionen. So ließ er dem Zaren fast niemals Geld oder Kleidung zukommen, schickte jedoch regelmäßig diverse Silber- und Golderzeugnisse und teure Waffen.¹¹⁰ Er beorderte des Öfteren Speisen an den Zarentisch, die als Geschenk gedacht waren, darunter Wild, Hirsche und Gämsen, Äpfel, Birnen und Kirschen – also all das, woran die ukrainischen Länder reich waren.¹¹¹ Dem türkischen Sultan oder den ausländischen Gesandten in Moskau und ebenfalls den polnisch-litauischen Gesandten in Baturyn ließ er wertvolle Pferdegespanne, Silbererzeugnisse und Rassepferde zukommen. An andere Staatsdiener und Kampfgefährten des Zaren versandte Mazepa regelmäßig Geld, Wein, Pferde, Wild für die Küche und Jagdhunde.¹¹² „Der durchlauchtigste Fürst“ Aleksandr Menšikov erhielt von Mazepa sogar ein Haus in der russischen Hauptstadt als Geschenk.¹¹³

Kann man derartige Geschenke als Bestechung bezeichnen? Angesichts der Umstände stellt dies wohl eher eine rhetorische Frage dar, denn in einem Patrimonialstaat, der Russland auch noch zu Beginn der petrinischen Reformen blieb, entsprach sogar der Gabentausch zwischen Beamten und den Untertanen des Zaren, solange er sich transparent

107 TAIROVA-JAKOVLEVA Ivan Mazepa i Rossijskaja Imperija, S. 156.

108 USTRJALOV Istorija carstvovanija Petra Velikogo, t. 3, S. 471–472. Nach Auskunft von Peter I. bekam Mazepa am 1. September 1707 auch vom Kaiser einen Titel als Fürst des Heiligen Römischen Reiches verliehen; МАЦ'КІВ Het'man Ivan Mazepa – knjaz' Svjaščennoj Rymskoj Imperiji, S. 33–40.

109 TAIROVA-JAKOVLEVA Ivan Mazepa i Rossijskaja Imperija, S. 342. Eine detaillierte Beschreibung von Mazepas Rolle in den polnisch-russischen Beziehungen siehe bei: Vid vstupu Petra Ivanenka do Velykoj Pivničnoj vijny, S. 99–144.

110 Nur einmal, im Jahr 1707, hat Mazepa Peter Geld geschenkt (2.000 Dukaten). TAIROVA-JAKOVLEVA van Mazepa i Rossijskaja Imperija, S. 207.

111 KOSTOMAROV Mazepa, S. 102.

112 Doba hetmana Ivana Mezey v dokumentach, S. 230.

113 TAIROVA-JAKOVLEVA Ivan Mazepa i Rossijskaja Imperija, S. 284. Mitglieder der *staršina* und andere Kosaken bekamen regelmäßig Geschenke vom Hetman. Normalerweise handelte es sich um Geld, Pelze und kostbare Stoffe.

und offen abspielte, ganz und gar den öffentlichen Normen.¹¹⁴ Lediglich die mit den Begriffen *posul* (eigtl. Versprechen) oder *mzda* (Schmiergeld) bezeichneten Zuwendungen, sprich die Bezahlung in außerordentlich großem Ausmaß für behördliche Dienste, galten als Bestechung.¹¹⁵

Solche Gepflogenheiten waren allgemein akzeptiert, sowohl in West- als auch in Osteuropa. Jüngere Forschungen unterstreichen den Charakter von Korruption in der Frühneuzeit „weniger als Praxis, sondern vielmehr als (An-)Klage von Interesse“. Im Fall der Beschuldigung der Korruption ging es es eigentlich oft um eine situative Strategie, in klassischer Variante etwa am Vorabend oder kurz nach einem höfischen Umsturz oder dem Wechsel eines Favoriten.¹¹⁶ Mazepa kannte sich mit den Feinheiten dieses Systems gut aus. Somit überschritt das Haus für Menšikov vermutlich nicht die zulässigen Grenzen.

Nur ein einziges Mal unterlief dem Hetman in seinem gut funktionierenden Gabensystem ein Fehler. Er steht im Zusammenhang mit dem Nordischen Krieg und Mazepas Wechsel auf die Seite des schwedischen Königs Karl XII. im Jahre 1708. Dieses Ereignis dokumentieren zahlreiche Forschungsarbeiten, noch zahlreicher sind die damit verbundenen Spekulationen.¹¹⁷ Den Quellen zufolge brachte Mazepa bei seiner Ankunft im Feldlager Karls XII. gar keine diplomatischen Geschenke mit.¹¹⁸ Das Abkommen unterzeichnete Mazepa gemäß einigen, freilich unsicheren Überlieferungen nicht nur mit dem schwedischen König, sondern auch mit dessen damaligem polnischen Protegé Stanisław Leszczyński. Noch ein halbes Jahr später schloss Mazepa eine zusätzliche separate Übereinkunft mit Karl XII.¹¹⁹ Die Originalurkunden sind nicht erhalten, allerdings fand man angeblich in den Ruinen von Baturyn, das 1708 von der russischen Armee niedergebrannt wurde, eine Kopie. Inhalt und Verlauf der Verhandlungen können daher nur anhand von Augenzeugenberichten rekonstruiert werden.¹²⁰ Unbekannt ist, ob Mazepa von Karl und Leszczyński bei diesem Anlass Gaben erhalten hatte. Einige Monate später jedoch überbrachte er dem schwedischen König ein wertvolles Geschenk. Ein Augenzeuge dieses Ereignisses, der Historiker Georg Nordberg, beschreibt dies wie folgt:

„Da der Winter im Jahre 1708 sehr kalt war [...] schenkte der Hetman dem König einen teuren Pelzmantel [ob dies nicht der Zobelpelzmantel war, den Peter 1707 Mazepa geschenkt hatte? – L.B.] Als Karl XII. in diesem Pelzmantel vor seinem Heer vortrat, begann man ihn zu fragen, was geschehen sei, dass er über Nacht so schnell ‚zugenommen‘ hatte. Der König zog den Pelzmantel augenblicklich aus und zog ihn nie wieder an.“¹²¹

114 VOLKOV *Patrimonialism versus Rational Bureaucracy*, S. 35–47.

115 Über die Begriffe *vzjatka* und *mzda* im Moskauer Reich und in der Gesetzgebung Peters I. siehe: PORTER *Payment, Gift or Bribe?*, S. 20–34. Über die „Sprache der Korruption“ in der Vormoderne siehe GROEBNER *Gefährliche Geschenke*.

116 ENGELS/FAHRMEIR/NÜTZENADEL *Einleitung*, S. 4–5.

117 OHLOBLIN *Hetman Ivan Mazepa ta joho doba*, S. 254–263.

118 KOSTOMAROV *Mazepa*, S. 163.

119 ANDRUSJAK *Zvjaz'ky Mazepy*, S. 33–61.

120 *Dopyt Vojnarovs'koho pro pryčyny vteči joho djad'ka*, S. 732–234. PAVLENKO *Uhody Mazepy z Leščyns'kym*, S. 177; ANDRUSJAK *Zvjaz'ky Mazepy*.

121 MAC'KIV *Het'man Ivan Mazepa v zachidnoevropes'kych džerelach 1687–1709*, hl. 9.

Es scheint zunächst so, als habe Mazepa zwei Regeln des Zeremoniells gebrochen: Er schenkte Kleidung, womit er seine rechtliche Gleichheit mit dem König zum Ausdruck brachte, und außerdem überreichte er ein Pelzerzeugnis, was seine Zugehörigkeit zu den osteuropäischen diplomatischen Traditionen erkennen ließ. In Wirklichkeit lag der Fehler vor allem bei Karl selbst: Indem er ein solches Kleidergeschenk annahm und anlegte, stimmte er den Bedingungen Mazepas zu; er wurde aber damit gleichsam einem „symbolischen Gewaltakt“ ausgesetzt. Sicherlich war der ukrainische Winter kalt, und dadurch ließen sich beliebige Verstöße gegen den diplomatischen Ritus erklären. Dennoch lernte Karl seine Lektion und nahm seitdem keine Geschenke des Hetmans mehr an.

Dafür ließ er sich 1709 von Mazepa eine große Geldsumme – 60.000 Taler.¹²² Die Tatsache allein, dass der schwedische König genötigt war, im Zuge von militärischen Operationen einen Kredit aufzunehmen, diskreditiert die Krone durchaus noch nicht, zumal auch die polnischen Könige zu Anleihen bei reichen Magnaten Zuflucht nahmen, um diplomatische Missionen zu finanzieren.¹²³ Aber der Vorgang charakterisiert Mazepas Stellung als unabhängig und zeigt, dass er zu dieser Zeit bereits über die Zukunft seiner Nachfolger nachdachte, weshalb er sich von der Praxis der Geldschenkung an Monarchen, Mitstreiter und Schutzherren lossagte.

Nach seinem Tod im Jahre 1709 war Mazepas Besitz in ganz Europa zerstreut. Was mit den Geschenken an Zar Peter und an andere Würdenträger geschah, bleibt insoweit ein Geheimnis und Thema für weitere Forschungen.

* * *

Die Geschichte der diplomatischen Beziehungen zwischen Moskau und Polen-Litauen zeigt, dass häufige diplomatische Kontakte und ein gut funktionierender Gabentausch Gegensätze zwischen den beiden Seiten zu entschärfen vermochten. Konflikte, die durch die Zuspitzung der politischen Lage entstanden waren, wurden durch Gaben häufig beigelegt. Solche ‚wortlosen Botschaften‘ demonstrierten der Gegenseite symbolisch die friedlichen Absichten, wie etwa im Fall der 1667 nach Moskau zurückgegebenen Gottesmutter-Ikone. Oder sie enthielten eine demonstrativ-belehrende Botschaft, wie im Fall des erneuten Geschenks Peters I. an König August. Oft wurde das offenkundige Missfallen an den Gaben nicht durch die politischen Rahmenbedingungen ausgelöst, sondern es entstand, wenn der Wert von erwiderten Geschenken als zu niedrig empfunden wurde oder wenn sich die Hoffnungen der Gesandten, für ihre Darbringungen gebührend entschädigt zu werden, nicht erfüllten.

Die ukrainischen Hetmane spielten eine Doppelrolle in den sich ‚aneinander reibenden‘ diplomatischen Gepflogenheiten zwischen Moskau und Polen-Litauen. Einerseits trugen ihre eigenstaatlichen Ambitionen des Öfteren zu Komplikationen bei und zogen die Verhandlungen in die Länge, weil sie Misstrauen und Argwohn der Teilnehmer erregten. Andererseits erleichterte die aktive Vermittlerrolle der Hetmane und ihre Einsicht in die Eigenart der höfischen Kultur beider Länder in vielerlei Hinsicht die Herstellung von diplomatischen Kontakten. Das Hetmanat Ivan Mazepas ist das beste Beispiel dafür. Ma-

122 MOLČANOVSKIJ Neskol'ko dannyh o smerti i nasledstve Mazepy, S. 92.

123 WÓJCIK Z dziejów organizacji dyplomacji, S. 304.

zepas Gaben bekundeten seine außenpolitischen Absichten: zu Anfang der Hetmanatszeit die eines russischen Untertans, später die eines unabhängigen Herrschers. Den Bestand und die Menge der Gaben, die er vom russischen Zaren und von anderen europäischen Monarchen erhielt, kann man als Auszeichnung für seinen ehrenhaften Dienst und als Anerkennung seines partnerschaftlichen Status im Spiel der Außenpolitik betrachten. Diese Doppelnatur der Diplomatie und der Gaben existierte bis hin zum Übertritt Mazepas ins Lager des schwedischen Königs Karls XII. Der Sieg Russlands in der Schlacht von Poltava bedeutete die Auflösung des Zaporoger Hetmanats und die Festigung Russlands als eines Imperiums im europäischen Raum. Den Hetmanen wurden ihre souveränen Rechte in der Sphäre der Außenpolitik praktisch entzogen, und die geringsten Überschreitungen des gesteckten Rahmens wurden von den russischen Residenten, die extra für diesen Zweck entsandt waren, genau beobachtet.¹²⁴ Die Reformen Peters sollten auch das russische diplomatische Zeremoniell vereinfachen und vereinheitlichen. Für die Gabenpolitik der Herrscher der Randgebiete des Imperiums bedeutete dies, dass sie insgesamt strengen Vorschriften unterworfen wurde.¹²⁵

Literaturverzeichnis

- AGEEVA, OL'GA *Diplomatičeskij ceremonial imperatorskoj Rossii. XVIII vek.* Moskva 2013.
- AGEEVA, OL'GA *Jevropeizacija russkogo dvora 1700–1796 gg.* Moskva 2006.
- Akty, odnosjaščiesja k istorii Južnoj i Zapadnoj Rosii. T. 4. Sankt Peterburg 1863.
- Akty, odnosjaščiesja k istorii Južnoj i Zapadnoj Rosii. T. 6. Sankt Peterburg 1869.
- ALGAZI, GADI *Introduction: Doing Things With Gifts*, in: *Negotiating the Gift : Pre-Modern Figurations of Exchange.* Hrsg. von Gadi Algazi / Valentin Groebner / Bernhard Jussen. Göttingen 2003, S. 9–27.
- ALMAZOV, ALEKSANDR *Političeskij portret ukrainskogo getmana Ivana Samojloviča v kontekste russko-ukrainskich otnošenij (1672–1687).* Moskva 2012.
- ANDRUSJAK, MYKOLA *Zvjaz'ky Mazepy z Stanislavom Leščyns'kym i Karlom XII*, in: *Zapysky Naukovoho Tovarystva im. Ševčenko*, t. 152, č 1. L'viv 1933, S. 33–61.
- BANTYŠ-KAMENSKIJ, NIKOLAJ *Istočniki Malorossijskoj istorii.* Č. 1–2. Moskva 1858.
- BANTYŠ-KAMENSKIJ, NIKOLAJ *Istorija Maloj Rossii.* Č. 3. Moskva 1830.
- BANTYŠ-KAMENSKIJ, NIKOLAJ *Obzor vnešnich snošenij Rossii (po 1800 god).* Č. 3: Kurljandija, Lifljandija, Estljandija, Finljandija, Pol'sha i Portugalija. Moskva 1897.
- BIJSTERVELD, ARNOUD-JAN *The Medieval Gift as Agent of Social Bonding and Political Power: A Comparative Approach*, in: *Medieval Transformations.* Ed. Esther Cohen / Mayke B. De Jong. Leiden 2001, S. 123–156.
- BOREK, PIOTR *Ukraina w staropolskich diariuszach i pamiętnikach. Bohaterowie, fortece, tradycja.* Kraków 2001.

124 Die Reform des Jahres 1722, die zur Einrichtung des „Kleinrussischen Kollegiums“ führte, entzog zugleich dem Kosakenhetman alle autonomen Regierungsrechte. GRUŠEVSKIJ *Očerki istorii ukrainskogo naroda*, S. 344.

125 AGEEVA *Diplomatičeskij ceremonial imperatorskoj Rossii*, S. 438–475, 594–636.

- BRECHUNENKO, SERHII Kozaky na stepovomu kordoni Jevropy. Typolohija kozackych spil'not XVI – peršoi polovyny XVII st. Kyjiv 2011.
- BUSHKOVITICH, PETER Peter the Great. Struggle for power (1671–1725). Cambridge 2001.
- Chudožestvennoje srebro XVI–XVIII vekov s territorii istoričeskoj i sovremennoj Rečiropolitov v Muzejach Moskovskogo Kremlja. Red. Natalija Raškovan. Varšava 2006.
- CZAPLIŃSKI, WŁADYSŁAW Dyplomacja polska w latach 1605–1648, in: Polska służba dyplomatyczna XVI–XVIII wieku. Studia. Red. Zbigniew Wójcik / Alojzy Sajkowski. Warszawa 1966, S. 203–256.
- DÄRMANN, IRIS Theorien der Gabe. Zur Einführung. Hamburg 2010.
- DAVIS, NATALIE ZEMON The Gift in Sixteenth-Century France. Oxford 2000.
- Dnevnye zapiski svjatogo čudotvorca Dimitrija mitropolita Rostovskogo, izdannye s sobstvennoručnoj pisannoj im knigi, nachodjaščejsja v Kievo-Pečerskoj biblioteke, in: Drevnjaja rossijskaja vifliofika. Č. 17. Moskva 1791, S. 1–108.
- Doba het'mana Ivana Mezey v dokumentach. Red. Serhij Pavlenko. Kyjiv 2007.
- Dopyt Vojnarovs'koho pro pryčyny vteči joho djad'ka, het'mana Mazepy ta inši do zjoho naležni spravy, in: Doba het'mana Ivana Mezey v dokumentach. Red. Serhij Pavlenko. Kyjiv 2007, S. 732–734.
- DUBY, GEORGES The Early Growth of the European Economy: Warriors and Peasants from the Seventh to the Twelfth Century. Ithaca 1974.
- DYŠKO, OLEKSANDR Polityka darunkiv: Transyl'vanski vplyvy u Stambuli (1655 – vesna 1656), in: Sozium. Almanach social'noji istoriji 8 (2008), S. 61–94.
- ELIAS, NORBERT Über den Prozeß der Zivilisation. Soziogenetische und psychogenetische Untersuchungen. Zweiter Band: Wandlungen der Gesellschaft: Entwurf zu einer Theorie der Zivilisation. Berlin 2013.
- ENGELS, JENS IVO / FAHRMEIR, ANDREAS / NÜTZENADEL, ALEXANDER Einleitung, in: Geld – Geschenke – Politik. Korruption im neuzeitlichen Europa. Hrsg. Jens Ivo Engels / Andreas Fahrmeir / Alexander Nützenadel. München 2009, S. 1–18.
- ESIPOV, GRIGORIJ Sbornik vypisok iz archivnych bumag o Petre Velikom. T. 1. Moskva 1872.
- Geld – Geschenke – Politik. Korruption im neuzeitlichen Europa. Hrsg. Jens Ivo Engels / Andreas Fahrmeir / Alexander Nützenadel. München 2009.
- Gifts to the Tsars, 1500–1700: Treasures of the Kremlin. Ed. by Barry Shifman / Guy Walton. New York 2001.
- GRALA, HIERONIM Dyplomacja z upominkami w tle. (Wokół ceremoniału dyplomatycznego w stosunkach polsko-moskiewskich XVI–XVII w.), in: Skarby Kremla. Dary Rzeczypospolitej Obojga Narodów. Wystawa ze zbiorów Państwowego Muzeum Historyczno-Kulturalnego „Moskiewski Kreml”, 7 września – 8 listopada 1998, Zamek Królewski w Warszawie. Katalog. Red. Natalia Raškovan / Irina Zagorodnija. Warszawa 1998, S. 39–86.
- GROEBNER, VALENTIN Gefährliche Geschenke. Ritual, Politik und die Sprache der Korruption in der Eidgenossenschaft im späten Mittelalter und am Beginn der Neuzeit. Konstanz 2000. = Konflikte und Kultur 4.
- GRUŠEVSKIJ, MICHAİL Očerki istorii ukrainskogo naroda. Sankt Peterburg 1906.
- GRYGORIEVA, TETYANA Symbols and Perceptions of Diplomatic Ceremony: Ambassadors of the Polish-Lithuanian Commonwealth in Istanbul, in: Yvonne Kleimann (Hg.): Kommunikation durch symbolische Akte. Religiöse Heterogenität und politische Herrschaft in Polen-Litauen. Stuttgart 2010, S. 115–131.

- GRZYBOWSKI, STANISLAW Organizacja polskiej służby dyplomatycznej w latach 1573–1605, in: Polska służba dyplomatyczna. Red. Zbigniew Wójcik. Warszawa 1966, S. 145–201.
- Historia dyplomacji polskiej. Tom 2. Red. Zbigniew Wójcik. Warszawa 1982.
- HOROBEC', VIKTOR „Volijemo carja schidnoho ...“ Ukrajins'kyj Het'manat ta rossijska dynastija pislja Perejaslava. Kyjiv 2007.
- HOROBEC', VIKTOR Moskovs'kyj dohovir het'mana I. Brjuchovec'koho 1665 r., in: Ukrajinskyj istoryčnyj žurnal 6 (2003), S. 39–51.
- HUGHES, LINDSEY Peter the Great. A Biography. New Haven 2002.
- HVOZDYK-PRICAK LARYSA Ekonomična i polityčna vizija Bohdana Chmel'nyč'koho ta jiji realizacija v deržavi Vijsko Zaporozke. Kyjiv 1999.
- Istoričeskij rasskaz o putešestvii pol'skich poslov v Moskoviju, imi predprinjatom v 1667 g., in: Proezžaja po Moskovi. Rossija XVI–XVII vekov glazami diplomatov. Moskva 1991, S. 320–341.
- JAKOVLEV, ALEKSEJ Zasečnaja čerta Moskovskogo gosudarstva v XVII v. Moskva 1916.
- JUCKER, MICHAEL Raub, Geschenke und diplomatische Irritationen. Die ökonomische Zirkulation und Distribution von Beutestücken und Luxusgegenständen (13.–16. Jahrhundert), in: Materielle Grundlagen der Diplomatie. Schenken, Sammeln und Verhandeln in Spätmittelalter und Früher Neuzeit. Hrsg. von Mark Häberlein / Christof Jeggle. Konstanz 2012, S. 59–78.
- JUZEFOWIČ, LEONID Put' posla. Russkij posol'skij obyčaj. Obichod. Ètiket. Ceremonial. Konec XV – pervaja polovina XVII v. Sankt-Peterburg 2007.
- KAMIŃSKI, ANDRZEJ Republic vs. Autocracy: Poland-Lithuania and Russia, 1686–1697. Cambridge, MA 1993.
- KAPPELER, ANDREAS Mazepintsy, Malorossy, Khokhly: Ukrainians in the Ethnic Hierarchy of the Russian Empire, in: Culture, Nation, and Identity: The Ukrainian-Russian Encounter (1600–1945). Ed. by Andreas Kappeler / Zenon Kohut / Frank Sysyn / Mark von Hagen. Edmonton 2003, S. 162–181.
- KAPPELER, ANDREAS Das Moskauer Reich des 17. Jahrhunderts und seine nichtrussischen Untertanen, in: Beiträge zur 7. Internationalen Konferenz zur Geschichte des Kiewer und des Moskauer Reiches. Wiesbaden 1995, S. 185–198. = Forschungen zur osteuropäischen Geschichte 50.
- KARGALOV, VADIM Na stepnoj granice. Oborona „krymskoj ukrainy“ Russkogo gosudarstva v pervoj polovine XVI stoletija. Moskva 1974.
- KHODARKOVSKY, MIKHAIL „Third Rome“ or a Tributary State: A View of Moscow from the Steppe, in: Die Geschichte Russlands im 16. und 17. Jh. aus der Perspektive seiner Regionen. Hrsg. von Andreas Kappeler. Wiesbaden 2004, S. 363–374. = Forschungen zur osteuropäischen Geschichte 63.
- KOČEGAROV, KIRILL Reč' Pospolitaja i Rossija v 1680–1686 godach. Zaključenie dogovora o večnom mire. Moskva 2008.
- KOMTER, AAFKE E. Social Solidarity and the Gift. Cambridge 2005.
- KOSTOMAROV, NIKOLAJ Mazepa. Moskva 1992.
- KOTOŠICHIN, GRIGORIJ O Rossii v carstvovanie Alekseja Michajloviča. Sovremennoe sočinenie Grigorija Kotošichina. Izdanie Archeografičeskoi komissii. Sankt-Peterburg 1859.
- KOVALEVSKA, OL'HA Mazepiana: materialy do bibliohrafi (1688–2009). Kyiv 2009.
- KROM, MICHAEL Mež Rus'ju i Litvoj. Pograničnye zemli v sisteme rusko-litovskich otnošenij konca XV – pervoj treti XVI v. Moskva 2010.

- LAZORKINA, OL'GA Diplomaticeskaja dejatel'nost kanceljarii Velikogo knjazestva Litovskogo v XVII veke, in: *Žurnal meždunarodnogo prava i meždunarodnyh otnošenij* (2008), 1, http://evolutio.info/index.php?option=com_content&task=view&id=1380&Itemid=215 (16.01.2015).
- Lysty Ivana Mazepy. T. 2. (1691–1700). Red. und Einleitung von Vjačeslav Stanislavskij. Kyiv 2010.
- MAC'KIV, TEODOR Het'man Ivan Mazepa – knjaz' Svjaščennoj Ryms'koji Imperiji, in: *Ukrajin's'kyj istoryk* (1966), 3–4, S. 33–40.
- MAC'KIV, TEODOR Het'man Ivan Mazepa v zachidnoevropejs'kyh džerelach 1687–1709. München 1988.
- MARČALIS, NIKOLETTA Ljutor'', iže lju''. *Prenie o vere carja Ivana Groznogo s pastorem Rokitoj*. Moskva 2009.
- MALINOWSKI, BRONISŁAW *Argonauts of the Western Pacific*. London 1922. Reprint: New York 1950.
- Materielle Grundlagen der Diplomatie. Schenken, Sammeln und Verhandeln in Spätmittelalter und Früher Neuzeit*. Hrsg. von Mark Häberlein / Christof Jeggle. Konstanz 2012.
- MAUSS, MARCEL *Die Gabe. Form und Funktion des Austausch in archaischen Gesellschaften*. Frankfurt am Main 1968. Nachdruck 1990.
- MOLČANOV, NIKOLAJ *Diplomatija Petra Pervogo*. Moskva 1984.
- MOLČANOVSKIJ, NIKANDR Neskol'ko dannych o smerti i nasledstve Mazepy, in: *Kievskaja Starina* (1901), 1, S. 91–101.
- NOVOSEL'SKIJ, ALEKSEJ *Bor'ba Moskovskogo gosudarstva s tatarami v pervoj polovine XVII veka*. Moskva, Leningrad 1948.
- Obsuždenije monografii T. G. Tairovoj-Jakovlevoj „Ivan Mazepa i Rossijskaja imperija: istorija ‚predatelstva‘“, in: *Studia Slavica et Balcanica Petropolitana* 2 (10) (2011), http://history.spbu.ru/userfiles/Studia_2011_2-1_Disputatio.pdf (16.01.2015).
- OHLOBLIN, OLEKSANDR Het'man Ivan Mazepa ta joho doba. 2. Aufl. New York [etc.] 2001.
- Opis' dvižimogo imuščestva, prinalležavšego malorossijskomu getmanu Ivanu Samojloviču i ego synov'jam, Grigoriju i Jakovu, in: *Russkaja istoričeskaja biblioteka*. T. 8. Sankt-Peterburg 1884, S. 950–1198.
- PAVLENKO, SERHIJ *Ivan Mazepa*. Kyjiv 2003.
- PAVLENKO, SERHIJ *Uhody Mazepy z Leščyns'kym*, in: *Het'man Ivan Mazepa: postat', otčennja, epocha*. Red. Ol'ha Kovalevs'ka. Kyjiv 2008, S. 170–184.
- PERNAL, ANDREW *The Expenditures of the Crown Treasury for Financing of Diplomacy between Poland and the Ukraine during the Reign of Jan Kazimierz*, in: *Harvard Ukrainian Studies* 5 (1981), S. 102–120.
- PERNAL, ANDRZEJ *B. Rzeczpospolita Obojga Narodów a Ukraina. Stosunki dyplomatyczne w latach 1648–1659*. Kraków 2010.
- PLOKHY, SERHII *Crossing National boundaries. The Case for the Comparative Study of Cossackdom*, in: *Die Geschichte Russlands im 16. und 17. Jahrhundert aus der Perspektive seiner Regionen*. Hrsg. von Andreas Kappeler. Wiesbaden 2004, S. 416–430. = *Forschungen zur osteuropäischen Geschichte* 63.
- Polska służba dyplomatyczna*. Red. Zbigniew Wójcik. Warszawa 1966.
- PORTER CATHY J. *Payment, Gift or Bribe? Exploring the Boundaries*, in: *Bribery and Blat in Russia. Negotiating Reciprocity from The Middle Ages to the 1990s*. Ed. by Stephen Lovell / Alena Ledeneva / Andrei Rogachevskii. London 2000, S. 20–34.

- RAŠKOVAN, NATALIJA Proizvedenija kolekcii serebra Reči Pospolitoj kak istočnik izučenija iskusstva pol'skich i litovskich zlatokuznecov, in: Chudožestvennoe srebro XVI–XVIII vekov s territorii istoričeskoj i sovremennoj Reči Pospolitoj v Muzejach Moskovskogo Kremlja. Red. Natalija Raškovan. Varšava 2006, S. 7–18.
- Skarby Kremla. Dary Rzeczypospolitej Obojga Narodów. Wystawa ze zbiorów Państwowego Muzeum Historyczno-Kulturalnego „Moskiewski Kreml”, 7 września – 8 listopada 1998, Zamek Królewski w Warszawie. Katalog. Red. Natalia Rashkovan / Irina Zagorodniaja. Warszawa 1998.
- STOLLBERG-RILINGER, BARBARA *Rituale*. Frankfurt, New York 2013.
- STOLLBERG-RILINGER, BARBARA Symbolische Kommunikation in der Vormoderne. Begriffe – Thesen – Forschungsperspektiven, in: Zeitschrift für historische Forschung 31 (2004), S. 489–527.
- SYSYN, FRANK *Between Poland and Ukraine: The Dilemma of Adam Kysil 1600–1653*. Cambridge, MA 1985.
- TAIROVA-JAKOVLEVA, TAT'JANA Ivan Mazepa i Rossijskaja Imperija. Istorija „predatelstva“. Moskva 2011.
- TAIROVA-JAKOVLEVA, TAT'JANA Prijatel' getmana-zlodeja. Kak Mazepa Petra k vlasti privodil, in: Rodina (2007), 11, S. 26–31.
- TANNER, BERNHARD *Opinasie putešestvija pol'skogo posol'stva v Moskvu v 1678 godu*. Moskva 1891.
- TORKE, HANS-JOACHIM *The Unloved Alliance: Political Relations between Muscovy and Ukraine in the Seventeenth Century*, in: *Ukraine and Russia in their Historical Encounter*. Ed. by Peter J Potichnyi [et al.]. Edmonton 1992, S. 39–69.
- USTRJALOV, NIKOLAJ *Istorija carstvovanija Petra Velikogo*. T. 1–3. Sankt-Peterburg 1858.
- VELYČKO, SAMIJLO *Litopys*. T. 1–2. Red. Valerij Ševčuk. Kyiv 1991.
- VOLKOV, VADIM *Patrimonialism versus Rational Bureaucracy: On the Historical Relativity of Corruption*, in: *Bribery and Blat in Russia. Negotiating Reciprocity from The Middle Ages to the 1990s*. Ed. by Stephen Lovell, Alena Ledeneva, Andrei Rogachevskii. London 2000, S. 35–47.
- Vossoedinenie Ukrainy s Rossiej. Dokumenty i materialy v trech tomach. T. 3. (1651–1654 gody). Moskva 1953.
- WALTON, GUY *Diplomatic and Ambassadorial Gifts of the Sixteenth and Seventeenth Centuries*, in: *Gifts to the Tsars, 1500–1700: Treasures of the Kremlin*. Ed. by Barry Shifman / Guy Walton. New York 2001, S. 74–95.
- WEINER, ANNETTE *Inalienable Possessions: The Paradox of Keeping-while-Giving*. Berkeley 1992.
- WÓJCIK, ZBIGNIEW *Z dziejów organizacji dyplomacji polskiej w drugiej połowie XVII wieku*, in: *Polska służba dyplomatyczna XVI–XVII wieku*. Red. Zbigniew Wójcik. Warszawa 1966, 257–367.
- WÓJCIK, ZBIGNIEW *Między traktatem andruszowskim a wojną turecką: stosunki polsko-rosyjskie, 1667–1672*. Warszawa 1968.
- WÓJCIK, ZBIGNIEW *Traktat andruszowski 1667 roku i jego geneza*. Warszawa 1959.
- WYCZAŃSKI, ANDRZEJ *Polska służba dyplomatyczna w latach 1506–1530*, in: *Polska służba dyplomatyczna XVI–XVII wieku*. Red. Zbigniew Wójcik. Warszawa 1966, S. 11–79.
- ZAGORODNIAJA, IRINA A. *Dary poselskie z Litwy i Polski od schyłku XV do końca XVII wieku*, in: *Skarby Kremla. Dary Rzeczypospolitej Obojga Narodów. Wystawa ze zbiorów*

- Państwowego Muzeum Historyczno-Kulturalnego „Moskiewski Kreml“, 7 września – 8 listopada 1998, Zamek Królewski w Warszawie. Katalog. Red. Natalia Rashkovan / Irina Zagorodnaja. Warszawa 1998, S. 15–37.
- ZAGORODNAYA, IRINA Diplomaticzskije dary russkim carjam iz Reči Pospolitoj (po materialam priezdov pol’skich velikich poslov vtoroj poloviny XVII v.), in: Issledovanija po istočnikovedeniju istorii Rossii (do 1917 goda). Moskva 2003, S. 71–98.
- ZAGORODNAYA, IRINA Istorija carskoj kazny v zerkale vnešnej politiki Rossii XVII stoletija, in: „Vo utverzdenie družby“. Posol’skie dary russkim carjam. Moskva 2005, S. 8–46.
- ZITSER. ERNEST A. The Transfigured Kingdom. Sacred Parody and Charismatic Authority at the Court of Peter the Great. Ithaca 2004.
- Zvit Kir’jaka Isarovyča korolevi Reči Pospolytoji Janu III Sobeskomu pro dyplomatyčnu misiju do het’mana I. Mazepy 1693 goda, in: Doba het’mana Ivana Mezepy v dokumentach. Red. Serhij Pavlenko. Kyjiv 2007, S. 651–654.

Dr. Liliya Berezhnaya ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Habilitandin am Exzellenzcluster „Religion und Politik“. Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Johannisstrasse 1, 48143 Münster (lber_01@uni-muenster.de).